ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN

SAMMLERVEREIN WIEN

28. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,– €

1/2015

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR NACHRICHTEN

25 Jahre Fall der „Berliner Mauer" ● via donau - Oberlauf ● 86-mal Prater Hauptallee ● Velden 2014 - Fahrt zum Tauschtag

Berta Hummel, ein Porträt ● Die Schweizer Postkutschenzeit ● „Papstkreuz" in Wien ● Neues von der Philatelie ● Neues von den GSM-Karten ● Neues von den Gutschein/Geschenkskarten ● Kulturseite ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratisinserate ● Einladung Generalversammlung

Ihr Onlineshop! www.ank.at

Briefmarken - Münzen - Sonderstempel - Ganzsachen - Fachliteratur

Spezial 2014/2015

€ 39,90

Briefmarken Österreich

Münzen 2015

€ 29,90

NEU

Österreich

Briefmarkenkataloge Standard und Vierländer 2015

NEU

€ 19,90

Österreich

€ 49,90

Österreich
Deutschland
Schweiz
Liechtenstein

ANK-Kataloge

Sonderstempelkataloge

€ 45.-

€ 30.-

Der Hauptband und alle Sonderstempel Nachträge von 1-10 auf Lager

Ganzsachen

€ 49.-

Österreich 2009

Fachliteratur

Dr. Rüdiger Wurth
Alle Jahrbücher und Sonderbände auf Lager!
www.ank.at

Fehldrucke, Besonderheiten, ungezähnte Marken und vieles mehr unter www.ank.at

QR-Code scannen

QR - Code jetzt scannen!

€ 799.-

Paar ANK Nr. 2565 U.

€ 399.-

Paar ANK Nr. 2644 U. Ungezähnt und Selbstklebend!

€ 899.-

Paar ANK Nr. 2644 U. und
Paar ANK Nr. 2645 U.

€ 22,95

Schiffspost-Reco-TWK
Brief mit 100 öS TWK

Bestellung:
Active Intermedia
Geusaugasse 33, A-1030 Wien

per Fax:+43/1/715800015
E-Mail: **bestellung@active-intermedia.at**
Telefon: +43/1/7158000
www.ank.at

Geringe Stückzahl vorhanden!
Versand solange der Vorrat reicht

Alles und mehr auf www.ank.at

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- Vorwort 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage . . . . . 2 - 3
- **Velden 2014**. . . . . 6 - 8
  Dieser Bericht von Anna Nowak wird für viele Mitfahrende die schönen Erinnerungen daran wieder aufleben lassen und für manche Unentschlossene für die nächste Fahrt ein guter Grund sein, auch mitzufahren.
- Einladung zur Generalversammlung 28

Rund um die Ansichtskarten

- **via donau - Oberlauf** (Gerhard Riedl). . . . . 4 - 5
  Der vierte Teil widmet sich nun den Anrainern der Donau im Landkreis Sigmaringen (II); Land Baden Württemberg.
- **25 Jahre Fall der „Berliner Mauer“** . . . . . 11 - 22
  Wer ist damals nicht vor dem Fernseher gesessen und hat fasziniert zugesehen, wie mutige Ost-Berliner die Grenzbeamten „niedergeredet“ haben und darauf hin den westlichen Teil der Stadt besuchen konnten. Mag. Franz Strobl erzählt uns die ganze Geschichte.
- **86-mal Prater-Hauptalle** . . . . . 24 - 26
  Frau Mag. Tropper beschreibt in dieser Ausgabe, wie man anhand einer einzigen Aufnahme eine Postkarte immer wieder neu auflegen kann. Aus dem Buch „Format Postkarte. Illustrierte Korrrespondenzen. 1900 bis 1936“.
- Buchbesprechung 26
- Berta Hummel, ein Porträt (Kurt Harl) 27
- Die Schweizer Postkutschenzeit (Kurt Harl) 32

Rund um die Philatelie

- „Papstkreuz“ in Wien (MMag. Monika Stadlbauer) 29
- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ (Josef Fuchs) 30
- Neues von den österreichischen Briefmarken. 31

Rund um die Telefonkarten

- Neues von GSM-Karten (Karl Acker) 39

Sonstiges

- Gratis-Inserate. 10
- Neues von den Gutschein/Geschenkskarten (Erika Musil) . 34 - 35
- Kulturseite des Meteor-Journals (Irene Gilg). 36

Vorwort

Wieder ist es soweit - das alte Jahr ist bald vorbei und wir können als Verein auf ein ereignisreiches Jahr 2014 zurückblicken.

Es gab in der TU Wien drei gut besuchte Sammlertreffen. Das zeigt, dass das Verhältnis Angebot und Nachfrage in einem guten Verhältnis stehen, da auch die Händler immer wieder „ihre“ Tische reservieren. Das Highlight des Jahres war aber die Fahrt zur „Casino Sammlerbörse“ nach Velden am Wörthersee.

Für das neue Jahr gibt es - wie alle Jahre wieder - gute Vorsätze. Falls wer noch welche sucht, bin ich gerne behilflich: helfen Sie uns, den Verein noch attraktiver für uns Sammler zu machen. Ob es Besuche bzw. Mitarbeit bei den wöchentlichen Treffen im Vereinslokal sind, ob Sie gute Ideen für unsere Homepage haben bzw. Fotos/Scans zur Verfügung stellen möchten oder ob Sie kleinere - natürlich auch größere - Beiträge für unsere Meteor-Nachrichten publizieren möchten, wir würden uns darüber wirklich freuen und auch zur Hand gehen. Ein „die Zeitung wird eh immer voll“ lassen wir nicht gelten - 4 Seiten mehr kosten nicht viel und unsere Leser haben zusätzliche interessante Beiträge. Also geben Sie sich einen Ruck.

Am Dienstag, dem 20. Jänner 2015 halten wir die jährliche Generalversammlung ab, aus Platzgründen diesmal im Cafe-Restaurant „Wald/4ler Stub‘n“, 1050 Wien, Wiedner Hauptstrasse 89.

Das nächste Sammlertreffen findet am Sonntag, dem 25. Jänner 2015 statt. Es wird sicherlich wieder für jeden „Suchenden“ ein lang ersehntes Stück dabei sein. Wenn nicht, dann gibt es ja am 31. Mai und am 27. September noch weitere gute Möglichkeiten. Ein Besuch lohnt sich also.

Johann Kreuzer

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr

wünscht der Vorstand von Meteor

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann- Stv.: Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs,
A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

10. Jänner 2015
Großtauschtag im ABZ-Zentrum Itzling, Antonius-Saal, 5020 Salzburg, Kirchenstrasse 34 von 9.00 bis 13.00 Uhr, Info: Hannes Eckl, Tel.Nr. 0650-5702723

SAMMLER Internationales TREFFEN

25. Jänner 2015
Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“,1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

1. Februar 2015
Großtauschtag für Briefmarken, Münzen- und Karten im Volksheim Bindermichl, 4020 Linz, Uhlandgasse 5 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Wolfgang Spitzer, Tel.Nr. 0664-3809731

8. Februar 2015
Großtauschtag in den Phönixsälen 4800 Attnang-Puchheim, Marktstrasse 6-8 für Briefmarken, Ansichtskarten u.ä. mit Philatelietag und Verkaufsstand der Österr. Post AG, pers. Marke (Eisenbahnmotiv) von 8.00 bis 12.00 Uhr, Info: Helmut Baumgartner, Tel.Nr. 0699/8113 8294, absv.attnang.puchheim@gmx.at

1. März 2015
Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: OSTR. Mag. Helmut Kogler, Tel.Nr. 02742-75532, 0664-4040788, heko.activities@kstp.at

8. März 2015
Tauschbörse mit Philatelietag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Literatur, Münzen im Bildungszentrum „Steiermarkhof“ 8052 Graz, Krottendorferstrasse 81 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Karl Reiter-Haas, Tel.Nr. 0664-4286714, karl.reiter-haas@aon.at

15. März 2015
Sammler- u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Briefe, Telefonkarten, Mineralien, mit Sonderpostamt der Österr. Post AG. im Veranstaltungszentrum „Z 2000“ in den Seminar Sälen 2000 Stockerau, Sparkassaplatz 2 von 8.30 bis 13.30 Uhr, Info: Helmut Zodl, Tel.Nr. 0664-2303332

21. März 2015
Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. von 12.00 bis 17.00 Uhr, Info: Josef Grillitsch, Tel.Nr. 0676-89814427

12. April 2015
LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana, Südtirol. von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

31. Mai 2015
Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für

25 Jahre Aichfelder Marken-Münzen-Militaria Sammlerverein

Eine kleine Gruppe von Sammlern mit den Schwerpunkten Marken-Münzen-Militaria fand sich im Jahre 1990 zusammen und gründete als Sektion unter dem ÖKB-Zeltweg einen Sammlerverein.

Selbstverständlich war auch das Interesse an Heimatbelegen groß und so konnte man bereits im Jahre 1991 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Stadterhebung die Bevölkerung von Zeltweg mit eine Ansichtskarten-Ausstellung **„Zeltweg im Bild von 1891-19991“** begeistern.

Zusätzlich gab es mit dem ABSV-Knittelfeld eine sehr gut aufgestellte Briefmarkenwerbeschau sowie ein Sonderpostamt. Das Motiv des Stempels zeigte das Stadtwappen und die katholische Herz-Jesu-Kirche erbaut in den Jahren 1904-1906.

2003 wurde der Verein eigenständig und wird mit dem Namen **„Aichfelder Marken-Münzen-Militaria Sammlerverein“** behördlich eingetragen.
Mit neuem Schwung begeisterte man die Sammler und es folgten Ausgaben von personalisierten Marken über große Persönlichkeiten, besonderer Bauwerke und ab 2008 gibt es jedes Jahr eine Kindersommermarke kreiert von den Schülern zwischen 6 und 10 Jahren.

Seit 1998 werden jährlich zwei Tauschbörsen (März und November) im Festsaal des Volksheimes Zeltweg durchgeführt und mit der **Jubiläumsbörse am 21.März 2015** wird es wieder eine große Ausstellung über Zeltweg, eine personalisierte Briefmarke zum Jubiläum, eine Versteigerung sowie viele weitere tolle Überraschungen geben - feiern wir gemeinsam!

Mit Sammlergruß - Obmann *Josef Grillitsch*

Festbeleg anlässlich des Jubiläums 1966 - 1991

v.li.: Landeshauptmann Josef Krainer, Bundespräsident Dr.h.c. Franz Jonas und Bürgermeister Josef Linauer

Unsere Jubiläumsmarke

Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“,1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851219, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

27. - 30. August 2015

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress. Toscanapark 6, 4810 Gmunden von Uhr, Info: Reinhard Neumayr, Tel.Nr. 07612-62890, 0676-3429766, bmsv-gmunden.at

27. September 2015

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“,1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851220, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

4. Oktober 2015

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana, Südtirol. von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

15. November 2015

Sammler- u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Briefe, Telefonkarten, Mineralien, mit Sonderpostamt der Österr. Post AG. im Veranstaltungszentrum „Z 2000“ in den Seminar Sälen 2000 Stockerau, Sparkassaplatz 2 von 8.30 bis 13.30 Uhr, Info: Helmut Zodl, Tel.Nr. 0664-2303332

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs Tel. 0664-73833026

Wien

„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 01 869 2395; E-Mail: ZimmerlBriefmarke@tele2.at.

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. Montag im Monat von 17.00 bis 19.00 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Tatjana Westermayr Tel.0664-1017634

Hartberg

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info: Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan–Sweth–Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunklstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info Roland Fellinger, Tel. 0664 1548127, e-mail : roland.fellinger@untanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info Roland Fellinger, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD
Online-Shop
für alte Ansichtskarten
www.mau-ak.de

Unter dem Titel „via Donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der vierte Teil widmet sich nun den Anrainern der Donau im Landkreis Sigmaringen (II); Land Baden Württemberg.

via donau – Oberlauf

Scheer

Das Stadtgebiet erstreckt sich von den Ausläufern der Schwäbischen Alb bis ins beginnende schwäbische Oberland. Hier hat sich die Donau vor rund 10.000 Jahren entlang dem Weißjura einen neuen Weg durch die Riedniederung gesucht. Sie war zuvor vom Rheingletscher verschüttet und durch nacheiszeitliche Schmelzwässer ausgewaschen worden.

1973 kommt Scheer vom Altkreis Saulgau zum Landkreis Sigmaringen und im Zuge der Gemeindereform 1974 kommt auch Heudorf zu Scheer. Der Name „Scheer“ leitet sich vom keltischen Wort „scera“ ab und bedeutet Felsen,

Zwei Römerstraßen führten einst über das heutige Gebiet Scheer. Die eine verlief vom Kastell Ennetach über die jetzige Landstraße, einer Furt der alten Keltenstraße, nach dem heutigen Sigmaringen-Laiz (Kastell) nach Rottweil. Die andere von Mengen über die Furt beim Jakobstal, an den Scheerer Grabhügeln vorbei über Hitzkofen–Bingen–Feldhausen nach Trochtelfingen.

In der Zeit des ostfränkischen Reiches 843–1076 war in Scheer ein Graf von Ruck beheimatet. Im 12. Jhdt. entstand die Burg Scheer (Schloss Scheer) und die Burg Bartelstein, am linken Donauufer. Zwischen 1241 und 1258 gründeten sich mehrere Städte im Umkreis von Scheer: Sigmaringen, Saulgau, Meßkirch, Riedlingen, Mengen und Ehingen. Es wird vermutet, dass auch Scheer in dieser Zeit die Freiburger Stadtrechte erhielt. Nachdem Graf Hugo von Montfort das Eigengut der Pfalzgrafen Hugo III. und Rudolf III. übernommen hatte, nannte er sich ab 1267 „Comes de Schera“, und ab 1287 Graf Hugo von Montfort, Herr zu Scheere. 1289 bestätigte König Rudolf von Habsburg den Bürgern ihre Freiburger Stadtrechte. Elf Jahre später wurden in einem „Redditus de Schere” (Güterverzeichnis) die Güter um Scheer, zu denen auch Ennetach gehörte, angelegt und 1303 in das Habsburger Urbar übertragen. Nach der Wahl zum König 1314 brach ein Reichskrieg aus. Graf Wilhelm stellte sich auf die Seite der Habsburger. Herzog Leopold von Österreich, der sich 1314 in Mengen aufhielt, verpfändete ihm für 400 Mark Silber die Herrschaft Scheer. Herrschaft, Burg und Stadt Scheer wurde infolge mehrmals verpfändet. 1687 ließ Kaiser Leopold I. als Erzherzog von Österreich das Oberamt Scheer in den Besitz des Reiches nehmen, worauf Scheer den Titel „kaiserlich-erzfürstlich” erhielt und der Obrigkeit huldigte

Scheer mit dem Schloss der Fürsten von Thurn und Taxis. Der Ort wird von der Donau geteilt und bildet zudem noch eine beachtliche Schleife.

1785 gelangte die Grafschaft Scheer unter die Hoheit der Fürsten von Thurn und Taxis. 1806 kam Scheer auf Grund der Rheinbundakte an das Königreich Württemberg. Ein königlicher Grenzzollwächter wurde angestellt. Damit verlor die Stadt ihre Haupteinnahmequelle.

Sigmaringendorf

Sigmaringendorf grenzt an Scheer im Osten, Sigmaringen im Süden und Westen sowie Bingen im Norden. Zu Sigmaringendorf gehört auch der idyllische Ortsteil Lauchertal.

Kelten und Römer hinterließen hier Spuren. Ein ehemaliger römischer Gutshof liegt nordwestlich von Laucherthal. Später siedelten Alemannen von deren Sippenältesten „Sigemar“ wohl der Ortsname stammen dürfte. Die erste bekannte urkundliche Erwähnung von Sigmaringendorf ist mit 1249 datiert, als Papst Innozenz IV. in der „Lyoner Urkunde“ die Pfarrei „Sigemaringen“

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul ragt über den Ortskern. Der Turm ist gotisch, das Schiff aus dem Jahr 1611. Die heutige Form erhielt die Kirche im Jahr 1852.

Sigmaringendorf und das angrenzende Laucherthal wurden im 18. Jhdt. durch eine Eisenschmelze für das oberirdisch gefundene Bohnerz (erbsen- oder bohnenförmiges Eisenerz) bekannt.

Martinskirche und Liebfrauenkirche dominieren das Ortsbild. Letztere ist eine gotische Basilika, welche 1742 barockisiert wurde. Beide sind katholische Gotteshäuser.

Im Zweiten Weltkrieg war dieses Umspannwerk Ziel alliierter Bomber, worunter auch der Ort gelitten hat. Das RWE-Umspannwerk wurde 2003 erweitert.

(-dorf) neben anderen Besitzungen des Klosters Mehrerau bei Bregenz unter besonderen kirchlichen Schutz stellte. Seit Bildung der Grafschaft Sigmaringen, Ende des 11. Jhdts, gehörte Sigmaringendorf dazu; sie wurde 1576 von den Grafen von Hohenzollern und späteren Fürsten übernommen. Die Pfarrkirche in Sigmaringendorf (aus dem Jahre 1317) ist den hl. Peter und Paul geweiht.

1171 wird ein „Konrad de Ratzenhofen" genannt und 1542 ist das Schlösschen „Ratzenhofen" an der Lauchert in der Chronik von Sigmaringendorf erwähnt. Laucherthal entstand als Ansiedlung zu der 1708 durch Fürst Meinrad II. errichteten Eisenschmelze. Im Laufe der Zeit vergrößerte sich diese Ansiedlung und bildet nun mit dem Ort Sigmaringendorf eine Einheit.

Mengen

1975 wurden viele umliegende Gemeinden nach Mengen eingemeindet. Zu der ehemaligen Fuhrmannstadt Mengen gehören die fünf Teilortgemeinden Beuren, Blochingen, Ennetach, Rosna und Rulfingen.

Auf dem Ennetacher Berg bauten die Römer das Kastell Ennetach, um den Handelsweg zu schützen. 70 n. Chr. verlegten sie ihre überflüssig gewordene ältere Donaulinie des Raetischen Limes Richtung Alb und Neckar. Hier in Ennetach siedelten sie aber bis ca. 260 weiter. Auf deren Böden gründeten die einfallenden Alemannen das „Me-ingen"; Urkundlich erwähnt wird es, als Kaiser Ludwig der Fromme im Jahr 819 Gebiete an der Ablach an das Kloster Buchau vermachte. 1170 hielt Friedrich I. Barbarossa in der Stadt einen Hoftag ab. 1257 ist ein freies Mengen („Vrie Mengen") dokumentiert. Am 4. März 1276 erlangt Mengen das Stadtrecht, ausgestellt in Augsburg durch König Rudolf von Habsburg. Mengen war 1276 bis 1805 als eine der sogenannten fünf Donaustädte vorderösterreichisch. Von 1282 bis 1725 bestand in Mengen ein Wilhelmitenkloster. Ein Orden des hl. Wilhelm, ein Eremit, 1157 verstorben. Nach dem Rückzug der Wilhelmiten wurde das Klostergebäude an die Benediktinerabtei St. Blasien verkauft. 1806 fiel Mengen durch Napoleon I. an Baden Württemberg.

Das Römermuseum Mengen-Ennetach ist weit bekannt und mit seiner offenen Glasfassade seit dem Jahr2001 ein Anziehungspunkt.

Herbertingen

Auf der Heuneburg, auf einer Anhöhe über dem Donautal, sollen die Kelten eine sagenhafte Stadt errichtet haben. Der Lehenbühl gehört zu einer Gruppe von so genannten Fürstengrabhügeln des 6. Jh. v. Chr., die als Grablegen einflussreicher Hofherren und ihrer Familien angesprochen werden können. Der monumentale Grabhügel hat einen Durchmesser von etwa 65 m und ist 4,50 m hoch.

Herbertingen liegt mitten in der Region Bodensee-Oberschwaben mit den Teilgemeinden Hundersingen, Marbach und Mieterkingen.

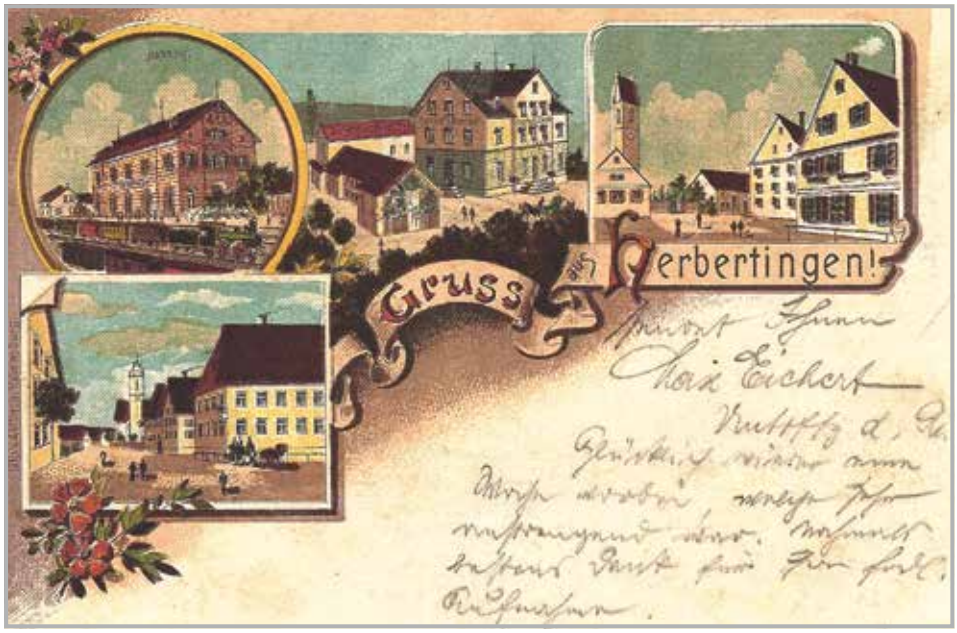
Die Ersterwähnung von Herbertingen stammt aus einer Urkunde des Königs Ludwig des Deutschen vom Jahr 854, in der die Streitigkeiten zwischen dem Kloster St. Gallen und dem Bischof von Konstanz beigelegt wurden. Der Ort wird darin zum Gau Goldineshuntare gezählt; das Kloster gibt eine Hube (ein Hof) von Herbertingen an das Bistum Konstanz: „comitatu Udalrici comitis, in pagello Goldineshuntare, in villa Heriprehtinga". Möglicherweise war Herbertingen sogar der Hauptort der Goldineshuntare. Der Name Hundersingen soll auf den Begriff „Huntare" schließen.

Die Oberhoheit kam 1282 von den Grafen von Nellenburg an die Habsburger, das Dorf teilte in der Folgezeit die Geschicke der Grafschaft Friedberg-Scheer.

Seit 1929 befindet sich in Herbertingen ein großes Umspannwerk der RWE AG, das beim Bau der Nord-Süd-Leitung errichtet wurde.

Gerhard Riedl

Fortsetzung folgt



Von den einstigen schönen Fachwerkbauten erinnern nur mehr Ansichtskarten, aber die Umgebung ist noch für seine „Kelten-Kultur" über Grenzen hinaus bekannt.

VELDEN 2014

Gemeinsam mit dem Kärntner Sammlerverein „Phila Velden“ unter Obmann Ing. Ernst Martinschitz veranstaltete unser Verein am Samstag, den 23. August 2014, die „Casino Sammlerbörse“ im Casino Velden. Unser Vorstand nahm dies zum Anlass und lud alle Vereinsmitglieder zum Vereinsausflug 2014 am 22. und 23. August nach Velden ein.

Velden ist eine Marktgemeinde mit 8.753 Einwohnern, liegt an der Westbucht des Wörthersees und zählt zu einem der bekanntesten und beliebtesten Fremdenverkehrsorte in Österreich.

Insgesamt 33 Mitglieder nahmen diese Einladung zum Meteor Vereinsausflug 2014 gerne wieder an. Treffpunkt war wie gewohnt das Kurzentrum Oberlaa mit Abfahrt um 8.00 Uhr. Leider mussten wir vor der Abfahrt erfahren, dass unser Obmann aus familiären Gründen die Reise nicht antreten konnte, sodass die gesamte Organisation in den bewährten Händen unseres Kassiers Josef Fuchs lag. Sowohl der Bus des Busunternehmens Ing. Hietz, als auch alle Teilnehmer waren um 8.00 Uhr zur Stelle, sodass die Reise pünktlich losgehen konnte. Am Nachmittag war eine Wörtherseerundfahrt geplant. Wir mussten daher den Zeitplan unbedingt einhalten, damit wir spätestens um 14.00 Uhr in Velden am Anlegesteg des Ausflugsschiffs zur Stelle waren.

Der Wetterbericht sagte für Freitag einen wunderschönen Tag voraus, sodass sich alle schon sehr auf die vierstündige Schiffsrundfahrt auf dem Wörthersee freuten. Nach einem kurzen Zwischenstopp auf der Raststation Landzeit Graz Kaiserwald trafen wir pünktlich um 13.15 Uhr in Velden ein und der Großteil der Mitglieder konnte noch in Wernberg Quartier beziehen.

Anschließend ging es sofort zur Anlegestelle des Ausflugsschiffes beim Schlosshotel Velden, sodass wir bei herrlichem Sonnenschein zeitgerecht zur Stelle waren. Die Kärntner Sammlerkollegen warteten bereits auf uns und nahmen ebenfalls an der gemeinsamen Wörthersee-Rundfahrt teil. Pünktlich ging die Fahrt mit der „MS Kärnten“ los. Die Wetterprognose hat 100%ig gepasst. Es war so wunderschön, dass ein Großteil der Teilnehmer die Schiffstour sogar an Deck genossen und sich an der herrlichen Landschaft rund um den Wörthersee erfreuten. Zahlreiche Villen der „Wörthersee-Architektur“ konnte man rund um den Wörthersee sehen. An den Orten Dellach, Pörtschach, Maria Wörth, Reifnitz, Krumpendorf und Klagenfurt legte das Schiff jeweils kurz an und dann ging es zurück nach Velden.

Für 18.00 Uhr war bereits das gemeinsame Abendessen im Hotel Restaurant „Bacherlwirt“, in dem auch sechs Mitglieder untergebracht waren, reserviert. Es war bis in den Abend wunderbar warm, sodass wir die bekannt gute Küche sogar im Gastgarten genießen und den wunderschönen Tag unter musikalischer Begleitung ausklingen lassen konnten. Das Hotel Restaurant „Bacherlwirt“ liegt sehr zentral, nur wenige

Gehminuten vom Zentrum, dem Wörthersee und dem Spielcasino entfernt. Es war daher für einige Mitglieder ein „Muss“ einmal das Ambiente im Spielcasino zu genießen und das Glück herauszufordern. Gewinner war natürlich wie immer das Casino, aber Erika Musil und Doris Kalvoda nahmen doch einen kleinen Gewinn mit nach Hause. Insgesamt war es aber für alle Casinobesucher ein gelungener Ausklang eines wunderschönen Tages.

Der Samstag-Morgen präsentierte sich leider grau in grau. Um 9.00 Uhr ging es vom Hotel ins Casino Velden, wo die Aussteller noch die letzten Vorbereitungen trafen, denn auch einige Meteor-Mitglieder hatten einen Aussteller-Tisch reserviert. Angeboten wurden Briefmarken, Belege, Ganzsachen, Heimatbelege, Ansichtskarten, Telefonwertkarten und vieles mehr. Ebenfalls vertreten war die Österreichische Post AG mit einem „Philatelietag“ und die Fa. Leutgeb war mit gängigen Sammler-Bedarfsartikeln mit einem eigenen Stand vertreten.

Natürlich ist es schön, wenn man für seine Sammlung ein neues Stück erhascht, aber oftmals bleibt einem so ein Tag auch schon nur durch das Fachsimpeln mit anderen Sammlerkollegen positiv in Erinnerung. Während also die Männer ihrem Hobby frönten und bei den Tischen stöberten und ihre Fachgespräche führten, ließen sich die Damen von dem bald einfallenden Nieselregen nicht abhalten, Velden zu erkunden. Dabei mussten wir feststellen, dass die Kärntner Männer sehr mutig sind, denn als wir entlang des Wörthersees schlenderten entdeckten wir einen Schwimmer und als dieser nackig aus dem Wasser stieg, konnte sich Doris die Frage nicht verkneifen, wie viel Grad doch der Wörthersee habe und er antwortete uns: „16 Grad“, – wenn das nicht mutig ist. Natürlich

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420603428624

durfte auch die Einkehr in einer tollen Konditorei nicht fehlen, wo wirklich traumhafte Mehlspeisen zu einem verhältnismäßig günstigen Preis und das direkt im Zentrum von Velden angeboten wurden, daher wurde auch das eine oder andere Mehlspeispackerl für die Heimreise mitgenommen. Am Ende unserer Besichtigungstour durfte der Besuch einer kleinen Kapelle gleich vis á vis vom Casino nicht fehlen. Nun war es früher Nachmittag und der Nieselregen wurde doch etwas stärker. Wir schauten wieder beim Sammlertreffen im Casino vorbei.

Die Rückreise war für 17.00 Uhr, Treffpunkt Casino, geplant. Aufgrund des immer schlechter werdenden Wetters meinte unser Reiseleiter, wenn alle einverstanden sind, würden wir die Abfahrt bereits auf 16.00 Uhr verlegen. Nachdem wir alle Mitreisenden erreicht hatten, legten wir die Rückfahrt für 16.00 Uhr fest. Je länger wir auf der Autobahn unterwegs waren, desto mehr wurde der Regen und schon bald regnete es wirklich in Strömen. Aufgrund der früheren Abfahrt konnten wir zum Abschluss bei der Landzeit Raststation Loipersdorf noch eine gemütlich Einkehr machen.

Unser Chauffeur brachte uns wohlbehalten wieder nach Wien-Oberlaa, obwohl es wirklich kein Vergnügen für den Fahrer war, bei diesen unwirtlichen Verhältnissen auf der Autobahn unterwegs sein zu müssen. Er war aber von unserer Gruppe sehr angetan und hat gegenüber Herrn Fuchs erklärt, dass er schon lange keine so nette Reisegruppe geführt hat und er sich freuen würde, wenn er bei der nächsten Meteor-Reise wieder unser Chauffeur sein könnte.

Zum Schluss noch ein ganz großes Dankeschön an unseren Josef Fuchs für die Organisation und die Reiseleitung, sowie beim gesamten Vorstand für die großzügige Unterstützung dieser Reise durch den Verein. Dieser schöne Vereinsausflug wird uns sicherlich lange in Erinnerung bleiben.

Anna Nowak

Fotos: Mag. Franz Strobl

Größen, Formen, Materialien, Besonderheiten historischer Ansichtskarten um 1900

Dies war der Titel einer von Herrn Roland Atzwanger im Rahmen des Tauschtags im Casino Velden gestalteten Sonderausstellung. Diese bot den Besuchern eine einmalige Gelegenheit, eine Sammlung von vielerlei großem Wert, materiell, kunsthistorisch und auch in Hinblick auf die Geschichte der Ansichtspostkarten als Dokument und Spiegel der Zeit, besichtigen zu können. Es war außerordentlich beeindruckend, die große Anzahl, die unglaubliche Vielfalt und Qualität von Ansichtskarten anhand der Originalexemplare(!) bewundern und studieren zu können. Herr Atzwanger war zusätzlich auch gern bereit, den Besuchern auf ihre Fragen über seine prachtvolle Sammlung und über einzelne Ausstellungsobjekte fundierte Auskünfte zu geben.

Jeder Sammler, der über die Mühe und die benötigte Zeit, eine derartige Sammlung zusammenzutragen, sehr gut Bescheid weiß, muss/wird Herrn Atzwanger bewundern/gratulieren, vielleicht sogar ein wenig beneiden.

Dabei wird auch vorstellbar, welche Schätze sich in vielen Sammlungen befinden, die sicher auch eine interessierte Öffentlichkeit finden, sei es wie hier in Velden oder in einem Beitrag in den Meteor Nachrichten.

Herrn Atzwanger gebührt jedenfalls ein großer herzlicher Dank für die Bereitschaft, seine Sammlung zu präsentieren und auch für die damit verbundene Arbeit - im Namen des Veranstalters, der Besucher und auch im Namen aller Sammlerinnen und Sammler und des Meteor Sammlervereins.

Mag. Franz Strobl

Ansichtskarten Briefmarken Telefonkarten Münzen

Pers. Briefmarken

Kaffee-rahm-Deckeln

ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN

METEOR

SAMMLERVEREIN
WIEN

SAMMLER
Internationales
TREFFEN

Sonntag, 25. Jän. 2015
Sonntag, 31. Mai 2015
Sonntag, 27. Sept. 2015

von 9.oo bis 15.oo Uhr

mit Philatelietag der Österr. Post AG

TU Wien, Mensa
1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10

Termine für 2015

Tischbestellungen: Johann Kreuzer, Tel. +43 664 73851218, Email: hans.kreuzer@aon.at

Der Veranstaltungsort ist leicht erreichbar mit

U-Bahn: U1, U2, U4 Strassenbahn: 1, 65, Badner Bahn Autobus: 4A, 59A

Mit dem PKW: Parkmöglichkeiten in der Umgebung und eine Parkgarage im Haus (Zufahrt Operngasse)

www.meteor-sammlerverein.at

Vereinszusammenkünfte jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7
Info: Tel. +43 676 7189870, Fax: +43 1 330 27 88, Email: ak-meteor@aon.at

Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICH- TEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Suche Ansichtskarten von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „Hermann Leopoldi" z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe **Fotos**, Foto-AK´s & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman,Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche **AK**, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Für Ausstellung (auch leihweise) dringend gesucht: 1. Weltkrieg, **Karikaturen** der „Feindstaaten" über Österreich und Verbündete. Fritz Chlebecek, 0664/582 79 06, f.chlebecek@inode.at oder museum.kierling@inode.at

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Kaufe inländische und auch ausländische **Telefonkarten** - ungebraucht und gebraucht. Johann Kreuzer, Tel. 0664/73 85 1218

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Natternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aud dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Suche **Dummies** von österreichischen TWK, Kauf oder Tausch, Tel. 0664-73833026

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699- 10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg. Tel. 0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + färbig von Wiener Wurstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und „Gruß aus …" weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein historisches Archiv sowie für Publikationen wird ständig interessantes **Bildmaterial** gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscherhäuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Verkauf / Tausch

Verkaufe viele neue **TWK**, ATS 20.00 um € 2.00, ATS 50.00 um € 4,50 pro Stück, Robert Pelz, Tel. 0664-6326851

Verkaufe 2 Euro Holstentor D 1Rolle Euro 100,00 oder im Tausch 1Rolle Österr. Staatsvertrag. Tel. 0049-171951 3714, Fax 0049-89 8206419

AK Schutzhütten und Schutzhäuser in der Bergwelt auf Ansichtskarten abzugeben. Tel. 0676/944 23 41

Verkaufe alte **AK** von NÖ.-Ost (Weinviertel, Marchfeld, Bez. Wr. Neustadt). Ladislav Odehnal, Mutenicka 11/27, 62800 Brno, Tschechische Republik

Verkaufe **Photochromaufnahmen** der Photoglob Zürich, 1909: Gmunden, Salzburg, Velden, Tirol u. Fotos von Reutte. Albert Innerhofer, Lana, Tel: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Ich löse meine **Briefmarkensammlung**, ebenso meine Münz-, Bierdeckel- und Milchrahmdeckelsammlung, auf. Tel. 0650 3661344 oder bianca.kronawetter@gmail.com

Biete original **GSM Sim-Karten** zum Tausch. Franz Lorber Tel. 0699-119 09 441

Verkaufe 500 **Litho** alte Ansichten von 1860 bis 1900 bester Zustand. Tel. 0676-7746138

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarton AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

BM Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise ** Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein **Maximum-Karten** 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

„Stöberstube"

Christian Amend

alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

25 Jahre Fall der „Berliner Mauer“

1961 - „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“

1989 - „Das tritt,… nach meiner Kenntnis,… ist das sofort und unverzüglich.“

Weltgeschichte auch auf Ansichtspostkarten und Briefmarken.

Millionenfach herausgegeben und verschickt, zeigen sie das Geschehen und die Brennpunkte der dramatischen Ereignisse im Jahr des Mauerbaus mit einer gewaltigen propagandistischen Wirkung auf der ganzen Welt. Sie sind nicht nur Dokumente der politischen und militärischen, sondern auch der optischen Konfrontation. Sie erlauben zudem einen beklemmenden Blick auf die Kriegszerstörungen, den Wiederaufbau, den beginnenden Wohlstand, die Veränderung der Straßen, der Häuser und der Geschäfte, das Entstehen neuer Bauwerke, auch in der DDR - am auffälligsten ist das „Auftauchen“ des Fernsehturms am Alexanderplatz in Ost-Berlin. Aufschlussreich ist der Blick auf die Menschen, auch auf Soldaten, deren Emotionen von Betroffenheit bis Aggression sichtbar werden.

Dies alles wurde von den - fast ausschließlich westlichen - Verlagen ausführlich auf Ansichtspostkarten abgebildet und verlegt, der Verlauf der Geschichte der „Mauer“ bis 1989 somit auch dokumentiert.

Ansichtspostkarten mit Abbildungen der „Mauer“ aus DDR-Produktion gibt es natürlich nicht, ausgenommen solche mit dem Brandenburger Tor (mehr darüber in den nächsten Meteor Nachrichten).

Sehr wohl wurden jedoch zynisch-provokante Briefmarken gedruckt, mit denen die DDR 1971 den 10-jährigen und 1986 den 25-jährigen Bestand der „Mauer“, des „antifaschistischen Schutzwalls“, feierte *(Abb.: 1, 2, 3)*.

1989 *(Abb.: 4)*. In diesem Jahr ging endlich auch für die Länder Osteuropas hinter dem „Eisernen Vorhang“ – ausgenommen Weißrussland - eine unendlich lange Zeit der Finsternis, des Blindflugs zu Ende, wurden die mit Gewalt und Repression herrschenden Regime verjagt. So auch in der DDR *(Abb.: 5,6)*. Es kann diskutiert werden, wann und wie diese Finsternis begonnen hatte – mit oder vor dem aggressiven preußischen Militarismus und Expansionsdrang, in den verunglückten Revolutionen von 1848 und 1918? Der tiefste mögliche Punkt, die schwärzeste Nacht/Umnachtung des deutschen – und österreichischen - Geistes war wohl die Zeit des Nationalsozialismus mit allen ihren entsetzlichen Verbrechen.

Für den Westen Deutschlands und für Österreich bedeutete schon das Ende des Kriegs 1945 eine echte Befreiung, ermöglichte eine demokratische Entwicklung. Die von der Roten Armee

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 10a

Abb. 8

von den Nazis befreiten Länder des Ostens hatten weniger Glück, denn mit den sowjetischen „Befreiern" kam für sie die nächste lange Nacht des Terrors durch die Kommunisten mit ihren doktrinären gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Programmen. Allen voran waren es die sowjetischen Diktatoren, der paranoide Massenmörder Stalin, danach Chruschtschow, Breschnew, u.v.a., in den gleichgeschalteten „Volksdemokratien" Ulbricht, Gottwald, Kadar, u.v.a., die politischen Widerstand, Opposition und Aufstände vom Militär brutal niederschlagen ließen und danach mit brutalen Methoden bis 1989 herrschten. Nur in Polen hatten es Solidarnosc und die katholische Kirche schon vorher geschafft, den alleinigen Machtanspruch der Kommunisten auszuhebeln. Am längsten Widerstand leisteten die Machthaber in der ČSSR und zuletzt in Rumänien der größenwahnsinnige Nicolai Ceausescu und seine Frau Elena, die ihr armseliges Ende an einer Erschießungsmauer fanden.

Dazwischen lagen lange Jahrzehnte der Unterdrückung, viele versuchten und schafften es, in den Westen zu entkommen, zu flüchten. Gerade

Abb. 9

das war u.a. ein Grund für die Errichtung eines Bauwerks, das wie kein anderes für den „Kalten Krieg", die Teilung Berlins, Deutschlands, Europas, steht – die „Berliner Mauer", oft auch „Schandmauer" genannt *(Abb.: 7)*. Mit ihrer ohne Rücksicht auf die Menschen durchgezogene Errichtung erhielt der „Kalte Krieg" eine besonders hässliche und menschenfeindliche Fratze *(Abb.: 8, 9)*.

Mitten in der „SBZ-Sowjetisch Besetzten Zone", dem späteren Warschauer-Pakt-Staat DDR, lag die ehemalige Hauptstadt des Deutschen Reichs – Berlin, die in vier Sektoren aufgeteilt worden war *(Abb.: 10a, 10b)*. Daraus entstanden **West-Berlin** und das sowjetische **Ost-Berlin**, die **„Hauptstadt der DDR"** von Moskaus Gnaden. Die West-Alliierten besaßen das Recht auf ungehinderten Zugang per Bahn und Flugzeug, über die Interzonenautobahn und eine Straße nach Hamburg *(Abb.: 11)* sowie Bewegungsfreiheit in ganz Berlin, dies dort auch die Sowjetunion. West-Berlin wurde in dem sich immer mehr aufschaukelnden „Kalten Krieg" zu einer „Frontstadt", zu einem Zankapfel, zu einer verhassten Insel des westlichen Kapitalismus, die man nur allzu gern losgeworden, eliminiert hätte. Für die DDR bedeutete die Existenz West-Berlins ein zusätzliches, immer gravierenderes Problem: das der dort massiv anwachsenden „Republikflucht". Die Grenze zur BRD war durch den „Eisernen Vorhang" bereits

Abb. 10b

Abb. 11

dicht, kaum noch zu überwinden. Nicht so in Berlin, wo man noch vergleichsweise einfach in den Westsektor gelangen, „mit den Füßen abstimmen" konnte.

„Der Letzte macht das Licht aus!" Ein politischer Witz in der DDR, nicht aber für das SED-Regime unter dem rücksichtslosen Diktator und intriganten SED-Vorsitzenden Walter Ulbricht. Um die prekäre politische und wirtschaftliche Lage zu stabilisieren, dachte er angeblich schon lange an eine Isolierung West-Berlins – die Idee einer Mauer war naheliegend. Für ihre Realisierung musste er allerdings erst die Zustimmung Chruschtschows erreichen *(Abb.: 12)*. *Dementgegen wird von Historikern auch die Meinung vertreten, dass Chruschtschow ihn dazu gedrängt, ja genötigt habe. In Anbetracht der doktrinären Einstellung Ulbrichts darf das wohl bezweifelt werden.*

Plötzlich, mitten im Sommer.

1961. 13. August. Der „Geburtstag" der „Berliner Mauer". Der Triumph des Walter Ulbricht.

Die oberirdische Mauer. Begonnen hatte es in der Nacht zum 13.August 1961, als zuerst

Abb. 13a

die Ost-Berliner Bevölkerung durch vielfachen Lärm aus dem Schlaf gerissen wurde. Kolonnen schwerer Fahrzeuge, Baumaschinen und eine gewaltige Anzahl von Bauarbeitern, Soldaten und Volkspolizei waren in Richtung Sektorengrenze unterwegs, um mit der Abriegelung aller Verbindungen nach West-Berlin, aller Straßen, Brücken, der Flüsse und Kanäle, usw. zu beginnen *(Abb.: 13a, 13b)*. Scharfe Befehle gellten, die Straßen wurden mit Presslufthämmern aufgerissen und vor den Augen der entsetzten und zornigen West-Berliner wurde von scharf bewachten Bautrupps die erste Sperrmauer aus klobigen Betonziegeln errichtet, die von dichten Stacheldraht bekrönt wurde *(Abb.: 13c, 13d, 13e, 13f, 13g)*. Häuser an der Grenze wurden versperrt, die Bewohner rasch ausgesiedelt, alle Ausgänge, Türen und Fenster zugemauert. Sogar auf den Dächern wurden Stacheldrahtverhaue angebracht *(Abb.: 14a, 14b)*. Hinter der Mauer wurde zusätzlich - analog zum Sperrgebiet an der Staatsgrenze - eine tief in das Wohngebiet reichende Sperrzone eingerichtet, die nur von Personen mit Spezialausweisen betreten werden durfte. Es wurden auch die „FDJ-Freie Deutsche Jugend“ und diverse Propagandakollektivs herangekarrt, um mit Transparenten, Fahnen, aus den Lautsprechern geplärrten Parolen und „aufmunternden“ Liedern die „Werktätigen“ in ihrem Kampf gegen den Klassenfeind „moralisch“ zu unterstützen und auch Zuschauer im Westen zu „informieren“ *(Abb.: 15)*. Nach zehn Tagen war das „Meisterstück“ Ulbrichts beendet.

Beobachtet von Berichterstattern und Photographen aus der ganzen Welt standen sich in den Straßen an der Sektorengrenze und an den Übergängen bewaffnete Soldaten der Westmächte, der Sowjetunion, der NVA-Nationalen Volksarmee, Militärfahrzeuge und Panzer, motorisierte Betriebskampftruppen und Volkspolizisten als

Abb. 13c

„Die lebende Mauer“, gegenüber *(Abb.: 16a, 16b, 16c, 16d, 16e, 16f)*. Ein provozierender oder unbedachter Schritt über die weiße Linie der Sektorengrenze oder gar ein Schuss hätten eine Katastrophe auslösen, den „Kalten“ zu einem „Heißen Krieg“ werden lassen können *(Abb.: 17a, 17b)*. Nur selten wurde in der ideologisch-militärischen Konfrontation Menschlichkeit sichtbar. Berührend ist das Bild des vorsichtig um sich blickenden Soldaten, der einem vom Geschehen

Abb. 13b

Abb. 13f

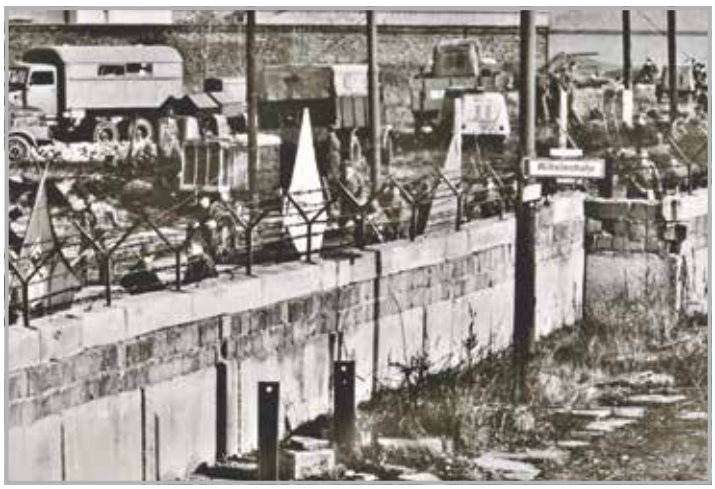


Abb. 13e

überraschten und nun offensichtlich nach Hause wollenden kleinen Buben durch den Stacheldraht hilft *(Abb.: 18)*.

Die Abriegelung bedeutete einen massiven Eingriff in die Rechte der westlichen Alliierten und ihren ungehinderten Zugang nach und in Berlin, das - wie bis 1955 Wien – zumindest auf dem Papier den Status einer von allen vier Siegermächten gemeinsam verwalteten Stadt

Abb. 14a

besaß, was die Westmächte bald in der Praxis überprüften. Testfahrten verliefen „erfolgreich", d.h., sie konnten sich in der Folge weiter in und nach Berlin ungehindert bewegen *(Abb.: 19)*.

Der Bau der „Mauer" war ein großer interner Triumph von Walter Ulbricht, der mit seiner vollkommen unerwartet begonnenen Aktion mitten in den Sommer platzte und auch die gesamte westliche Öffentlichkeit, Politiker und Militärs in West-Berlin, Bonn und in allen Staatskanzleien bis Washington kalt erwischte. Viele waren im Urlaub, verreist, die Schulen und Universitäten in den Ferien UND es war ein Sonntag – ein ideal gewählter Zeitpunkt. Sie alle hatten offensichtlich den von Ulbricht auf einer internationalen Pressekonferenz am 15. Juni 1961 in Ostberlin listig getätigten Äußerungen: **„Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!**"und den gleich lautenden Artikeln im **SED-Zentralorgan „Neues Deutschland"** geglaubt. Ulbricht konnte feiern. *(Abb.: 20)*. Kurz darauf, am 18. August 1961, trat er feixend wieder vor die Öffentlichkeit und erklärte in Radio und TV die veränderte Lage und die Gründe für den Mauerbau *(Abb.: 21)*.

Auch in Österreich können sich die älteren Generationen an die Nachrichten im Radio und an die schrecklichen Bilder aus Berlin – wie vorher 1956 aus Ungarn oder danach 1968 aus der ČSSR –in der Wochenschau im Kino oder in den Zeitungen, wenige erst im TV, erinnern.

Abb. 13g

Westmächten, besonders natürlich mit den USA unter dem jungen, forschen und entschlossenen Präsidenten John F. Kennedy.

Abb. 14b

Erst nach der Wende konnte die **US-Forscherin Hope Harrison** in den Archiven in Moskau und Berlin die Zeit ab Stalins Tod 1953 bis zum Mauerbau erforschen und dabei die bis dahin gängige Meinung relativieren, dass auch hier wie alle anderen Entscheidungen im „Kalten Krieg" nur in Moskau und Washington fielen: **„Minutiös rekonstruiert sie, welche Szenarien zur Abriegelung der Grenze die Ostberliner Führung über die Jahre hinweg durchzusetzen versucht hat, welche taktischen Winkelzüge sie gegenüber Moskau zur Durchsetzung ihrer Ziele anwandte und wie die KPdSU-Führung unter Chruschtschow schließlich ihre ablehnende Haltung aufgab und dem Mauerbau zustimmte.**" Das war bisher nicht bekannt, denn dieser fürchtete lange Zeit eine harte Konfrontation und eine weitere Verschlechterung der ohnehin höchst gespannten Beziehungen mit den Für die Menschen in ganz Berlin änderte sich das Leben an diesem Tag vollkommen. Alle persönlichen Kontakte, Besuche, wurden nahezu unmöglich, abrupt zu Ende war für viele ihre Arbeit im Westen. Es wurden auch U-Bahnen, S-Bahn und Straßenbahnlinien unterbrochen – eindrucksvoll zu sehen auf Ansichtspostkarten *(Abb.: 22a, 22b, 22c)*. Nur die von der DDR betriebene **S-Bahn** konnte später weiter in ganz Berlin fahren, wurde aber von der Westberliner Bevölkerung boykottiert und kaum benützt. Der **Bahnhof Friedrichstrasse**, auf dem man vorher einfach umsteigen und so nach Westberlin kommen konnte, wurde aufwändig mit Barrieren,

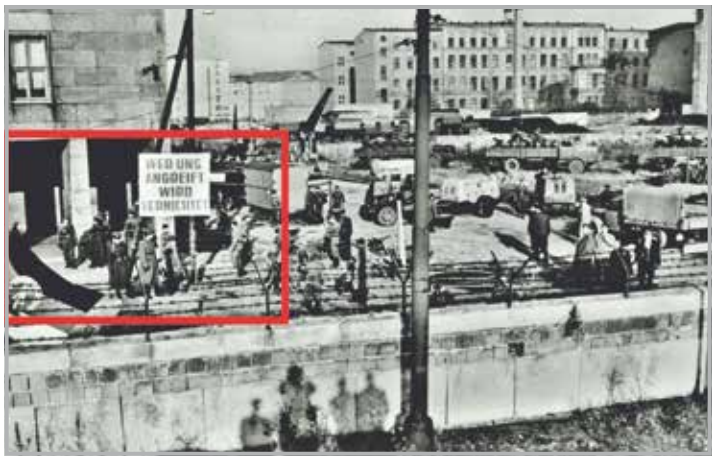


Abb. 16a

Abb. 16b

Kontrollkiosken, Gängen, Sperrwänden, usw. umorganisiert und umgebaut. Jetzt ist davon absolut nichts mehr zu sehen, abgesehen von der später an der Nordseite Halle für Aus- und Einreisende angebauten Halle – nun ein Museum *(Abb.: 23a, 23b)*.

Die unterirdische „Mauer". Wenig bewusst/bekannt ist es, dass die oberirdische „Mauer" ihre Fortsetzung im Untergrund hatte. Unzählige Kanäle, Keller, U-Bahntunnels und Ausgänge, usw.- mussten abgeriegelt, vermauert werden, um eine Flucht dort zu verhindern.

Die Vorgeschichte. Allgemein wenig beachtet wird in Beschreibungen, dass für dieses „Friedensprojekt" der vollkommenen Abriegelung ganz West-Berlins umfangreiche Planungen und organisatorische Vorbereitungen notwendig waren. Ein derartiges Projekt konnte nicht einfach aus dem „Nichts" realisiert werden. Unter den wirtschaftlichen Umständen, Möglichkeiten und Mängeln der DDR-Planwirtschaft war es sogar eine erstaunlich „erfolgreiche Unternehmung". *Man denkt unwillkürlich an Karl Kraus und seine Anmerkungen zum Organisationstalent der Deutschen.*

Abb. 16f

Es mussten Baumaterialien aller Art *(von denen in der DDR ein notorischer Mangel herrschte)*, Baumaschinen und Fahrzeuge, sowie Stacheldraht in großen Mengen organisiert werden. Zusätzlich mussten tausende Bauarbeiter, Angehörige der Betriebskampftruppen, die Volkspolizei und die NVA darauf vorbereitet werden - ohne irgendwo auch nur den geringsten Argwohn zu erregen.

Volkswirtschaftlich gesehen war dies alles eine ungeheure Vergeudung/Vernichtung von Volksvermögen, von anderswo dringend benötigten Materialien, von Arbeitskraft und Arbeitszeit! Mitten in der Großstadt Berlin wurden in großem Ausmaß Häuser demoliert, wodurch dringend benötigter Wohnraum verloren ging, große wertvolle Flächen lagen jahrzehntelang ungenützt brach.

Verblüffend ist, dass anscheinend niemand etwas von den umfangreichen Vorbereitungen bemerkte, auch die westlichen Geheimdienste nicht? Dies war wohl nur deswegen möglich, weil viele Kaderleute und überzeugte Kommunisten die Abriegelung gegen den „Klassenfeind" begrüßten, um den **„Realen Sozialismus"** im **„Ersten Deutschen Arbeiter- und Bauernstaat",** eine neue Gesellschaft mit einem neuen Menschen, den man freilich erst schaffen und erziehen musste, ungestört aufbauen zu können.

Anfangs war es noch möglich, über die Mauer zu schauen, durch Rufen oder auf Elektrokästen oder Sessel stehend persönlich Kontakt zu halten. Kinder wurden hochgehalten und so den Großeltern und anderen Angehörigen gezeigt *(Abb.: 24, 25, 26)*. Damit war es aber bald vorbei, denn die Mauer und die Grenzbefestigungen wurden immer weiter ausgebaut, räumlich erweitert und technisch aufgerüstet, u.a. durch mehrere, auch elektrisch geladene Stacheldrahtzäune, Minen und die sog. „Selbstschussanlagen", automatische Tötungsmaschinen. Eine brutal geschlagene Schneise, eine Todeszone, zog sich durch die Stadt, um ganz West-Berlin. Sie wurde Tag und Nacht von ideologisch geschulten, linientreuen, mit Polizeihunden patrouillierenden oder auf den Wachtürmen sitzenden und zum Waffengebrauch entschlossenen Grenzsoldaten „gesichert" *(Abb.: 27, 28, 29, 30)*.

Abb. 16d

Abb. 16e

Trotzdem gab es immer wieder erfolgreiche, bisweilen spektakuläre Fluchtversuche. Solange es noch möglich war, krochen, kämpften, stürzten sich die Menschen durch den Stacheldrahtverhau oder kletterten über die Mauer, seilten sich aus Fenstern ab, versuchten schwimmend West-Berlin zu erreichen *(Abb.: 31)*. Unvergessen bleibt der spektakuläre Sprung des 19-jährigen Volkspolizisten Conrad Schumann *(Abb.: 32)*. Andere durchbrachen die „Mauer" mit einem gepanzertem Auto *(Abb.: 33, 34)*, schafften die Flucht mit Fluggeräten, entkamen durch selbst gegrabene Tunnels oder - höchst riskant für alle Beteiligten - in Autos versteckt. Wenn die Flucht, das **„Rübermachen"** glückte, drohten den Angehörigen oder zurückgelassenen Kindern schwere Konsequenzen und gravierende Repressionen durch das Regime. Auch versuchte **„Republikflucht"** galt als ein schweres „Verbrechen" und wurde mit langjähriger Haft im **„Loch von Bautzen"** bestraft *(mit Glück nur bis zu einem der regelmäßig organisierten Austausch gegen Spione oder Devisen)*. Im schlimmsten Fall bezahlten die

Abb. 17a

Abb. 16c

Abb. 17b

Abb. 19

schehen war. Ähnlich ist die Situation beim überwiegenden *Teil der Stasi-Mitarbeiter/-innen, die trotz ihrer Verbrechen unbehelligt leben* können, *eine Verhöhnung ihrer Opfer.*

Menschen den Fluchtversuch mit dem Tod im Kugelhagel, mit ihrer gezielten Ermordung aus kurzer Distanz oder mit Kopfschüssen *(Abb.: 35, 36)*. Sogar noch im Frühjahr 1989(!) wurde ein Flüchtling an der Mauer erschossen. Nur wenige Täter kam nach 1989 vor Gericht, ein Trauma für viele Angehörige der Ermordeten, die oft erst nach der Wende aus den Akten erfuhren, was ge-

Besondere internationale Bekanntheit erhielten das **Brandenburger Tor** *(Abb.: 37)*, die **Friedrichstraße** mit dem **Checkpoint Charlie** *(Abb.: 38)*, die **Bernauer Straße mit der später gesprengten Versöhnungskirche** *(Abb.: 39)* sowie der **Potsdamer Platz** *(Abb.: 40)*. Ansichtspostkarten, die die erste „wilde Mauer" und den weiteren Ausbau auf diesen Schauplätzen sehr eindrucksvoll dokumentieren, werden in den nächsten Meteor Nachrichten vorgestellt werden.

Ästhetisierung der Mauer. Es entging der DDR-Führung natürlich nicht, dass die „Berliner Mauer" ein fürchterliches internationales Publicity-Desaster bedeutete. Bilder vom Mauerbau, von Betonmauern, Stacheldraht, Panzersperren, usw., von Menschen, die ihren Familienangehörigen über die Mauer winkten, von Flüchtenden oder gar von Erschossenen/Ermordeten waren da nicht förderlich und störten das erwünschte Bild der weltoffenen „Hauptstadt der DDR". Um das

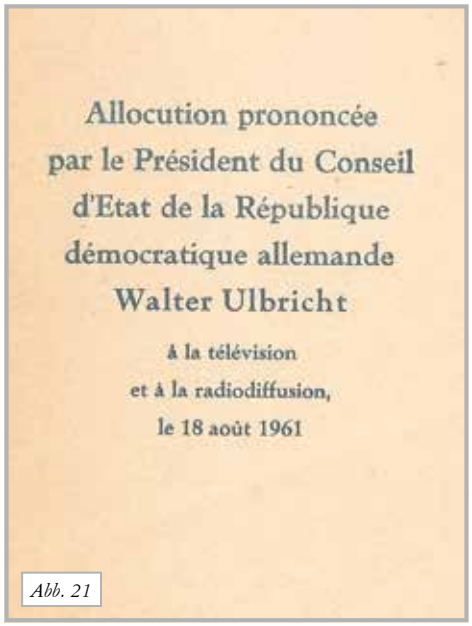

Allocution prononcée
par le Président du Conseil
d'Etat de la République
démocratique allemande
Walter Ulbricht
à la télévision
et à la radiodiffusion,
le 18 août 1961
Abb. 21

Abb. 18

Abb. 20

Abb. 22a

Abb. 22b

Abb. 22c

Abb. 23a

Image zu verbessern, wurde sie daher im Zuge des Ausbaus einer ästhetischen Stilisierung unterzogen, geschönt *(Abb.: 41)*. Gegen West-Berlin war sie danach nur noch eine manchmal lästige, unendlich lange Fläche, die für Graffiti-Malerei aller Art, darunter auch solche mit politischen Aussagen der 70er und 80er Jahre, genützt wurde. Angeblich ärgerte dies die spießbürgerlich pedantischen Herren/Damen der SED sehr, noch dazu, wo sich das Bauwerk ja vollständig auf Ostberliner Gebiet befand *(Abb.: 42, 43, 44)*. Für Staatsbesuche wie dem von Präsident Carter und seiner Frau wurde allerdings alles von der West-Berliner Verwaltung an den benötigten Stellen schön mit edler weißer Farbe übermalt *(Abb.: 45)*.

So lebten die zwei Stadtteile – eher schon zwei höchst unterschiedliche Städte - nebeneinander. Nur wenig wie die Wasser- und Stromversorgung oder die Kanalisation verbanden sie noch miteinander. Mit der Zeit erweiterte und mit strengen Kontrollen begleitete Besuchsmöglichkeiten ermöglichten einen gewissen Kontakt für Familien, Verwandte - zum politischen und selbstredend zum wirtschaftlichen Vorteil der DDR *(Abb.: 46, 47)*.

Reisen BRD><West-Berlin waren nur per Flugzeug *(ausschließlich mit Fluggesellschaften der Alliierten)* oder über streng überwachte Interzonenautobahnen möglich, auf denen die DDR-Behörden durch diverse Kontrollen oder die Ahndung angeblicher „Vergehen" gern auch West-Devisen lukrierten.

West-Berlin glitzerte als verführerische und lichtdurchflutete westliche Vorzeigestadt des Kapitalismus, deren Existenz wie ein Pfahl im Fleisch von der DDR zähneknirschend zur Kenntnis genommen werden musste, da die Westmächte militärisch ihren Bestand und auch ihre Versorgung **(Luftbrücke/Rosinenbomber)** garantierten *(Abb.: 48)*. Es wurde eine gern gewählte Insel für Aussteiger, Alternative und Künstler, auch für Wehrdienstverweigerer aus der BRD.

Ost-Berlin wurde der Ort großer Anstrengungen des Regimes, wenigstens hier eine vergleichbar attraktive, gut ausgestattete und versorgte Stadt, auch architektonisch ein leuchtendes Beispiel in der sozialistischen Gesellschaft zu schaffen. Mit den – *auch im Wien der 50er und 60er Jahre reichlich errichteten* – mittelmäßigen und unansehlichen Bauwerken wie an der „Stalin-Allee" *(vormals „Unter den Linden")* usw. konnte das aber nicht gelingen. Mit Ausnahme des sozialistisch gestalteten Zentrums und des historisch wiederhergestellten Nikolai-Viertels blieb es trotz aller Bemühungen eine weithin unansehnliche, grau-triste Maus, die in der Nacht spärlich erhellte „Hauptstadt der DDR" *(Abb. 56)*. Nur die Grenzanlagen waren in gleißendes Licht getaucht und verbrauchten Unmengen von überall dringend benötigter Energie *(Abb.: 49, 50)*.

Abb. 23b

Im Westen war die „Mauer" von Anfang auch eine Touristenattraktion. Dort konnte man von immer höher werdenden Aussichtsplattformen wonnig schaudernd einen Blick in den Osten

Abb. 24

Abb. 25

Abb. 26

Abb. 28

Abb. 29

Abb. 30

Abb. 32

werfen Dies wurde von den DDR-Behörden mit der Errichtung von Sichtschutzwänden zu verhindern gesucht *(Abb.: 51)*. Eine besondere Rarität ist eine Ansichtspostkarte der Sichtsperrwand vor der eigentlichen „Mauer" auf Ost-Berliner Seite, wohl eine heimlich geglückte Aufnahme, die im Westen publiziert wurde *(Abb.: 53)*. Zahlreiche Staatsmänner besichtigten die Mauer, legendär wurde der Besuch des 1963 enthusiastisch empfangenen US-Präsidenten **J.F. Kennedy** und sein Spruch: **„Ich bin ein Berliner"** *(Abb.: 53)*. Erwähnenswert - nur zwei Tage(!) später „musste" da natürlich auch der „freudig bejubelte" Chruschtschow unbedingt nach Ost-Berlin kommen, wo er „brüderlich innig" vom Genossen Ulbricht geküsst wurde. Ein bemerkenswerter Gegensatz – der strahlende, drahtig elegante Kennedy gegen den plumpen, oft vulgär und grobschlächtig agierenden Chruschtschow *(Abb.: 54)*.

Freilich, mit der Zeit gewöhnten sich alle, auch die Politik, an die „Mauer", nahmen sie als ohnehin unveränderlich hin. Man musste mit ihr leben, sie war immer präsent, auch in der Freizeit, sogar beim Baden *(Abb.: 55)*. Die „deutsche Einheit" war nur noch eine immer schwächer werdende Illusion, ein Thema für Sonntagsreden oder für Ansichtspostkarten *(Abb.: 56)*.

9. November 1989. Der Sturz der „Mauer". Der Triumph des Volkes.

1989 konnten es alle erkennen. Der gesamte Ostblock befand sich in einer schweren Krise, ideologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich, dies auch durch die nicht mehr zu bewältigenden Kosten der durch US-Präsident Reagan forcierten Aufrüstung. Reformkommunisten erkannten, dass eine Lockerung/Beendigung der Gängelung und Veränderungen unumgänglich, dass nur freie Menschen auf die Dauer Fortschritt und Entwicklung ermöglichen. Sie versuchten daher den Spagat zwischen doktrinärer Ideologie und persönlicher Freiheit, der aber nicht gelang. Anfangs nur kleine couragierte Gruppen, hatten später immer mehr Menschen von jeder Bevormundung genug, überwanden die Furcht vor Repressionen und wurden aktiv. So auch in der DDR.

Das Jahr 1989 war bis zum November schon ein ziemlich aufregendes Jahr in Europa gewesen, in einigen Staaten des Ostblocks hatten bereits politische und gesellschaftliche Veränderungen und Umwälzungen stattgefunden. Der in der UdSSR an die Macht gekommene Gorbatschow erkannte die Zeichen der Zeit und ermöglichte **mit seinen revolutionären Leitlinien von Perestroika und Glasnost** Veränderung, Offenheit und Freiheit – und alles vor allem unter Verzicht

Abb. 33

Abb. 34

Abb. 36

auf Gewalt, auf den Einsatz von Soldaten und Panzern! Das war das Ende der berüchtigten **„Breschnew-Doktrin“** *(wer kennt die heute noch?)* betreffend „brüderliche Hilfe“ unter den Ostblockstaaten.

Alle aufregenden Ereignisse im Laufe des Jahres 1989 wurden ausführlich und werden wohl noch oft beschrieben, kommentiert werden und sollen daher hier nicht noch einmal wiederholt werden. Es genügen daher einige Schlagworte, persönliche Erinnerungen.

2. Mai. In Ungarn beginnen die „Reformkommunisten“ mit dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“.

27. Juni. An diesem Tag durchschnitten Außenminister **Alois Mock und Guyla Horn** symbolisch und medienwirksam an der österreichisch-ungarischen Grenze den Stacheldraht.

19. August. Zwischen **Mörbisch** und **Fertörakos/Kroisbach** findet das berühmt gewordene **„Paneuropäische Friedens Picknick“** statt, hunderte DDR-Bürger gelangen unbehelligt nach Österreich.

Ein Erlebnis des Verfassers illustriert diese aufregende Zeit. Anlässlich eines kurz vor diesem „Paneuropäischen Friedenspicknick“ für österreichische Besucher bereits vollkommen problemlosen Ausflugs per Bahn nach Budapest kam es bei einem Würstelstand am Moskva Tér/Platz zu einer denkwürdigen Unterhaltung mit zwei Studenten aus der DDR. Dabei waren die aufregenden aktuellen politischen Ereignisse und Veränderungen natürlich DAS Thema. Beide beneideten die Ungarn und meinten, in der DDR wäre das alles unmöglich, die Herrschaft der SED sei einzementiert und die Mauer würde wohl auf unabsehbare Dauer bleiben. Worauf der Verfasser meinte – „ach Gott, wer weiß… vielleicht ist die Mauer in ein paar Monaten auch schon weg.“

Abb. 35

und erlaubte allen, dorthin zu fahren: „wohin immer sie wollten“. In der Folge reisten tausende Bürger der DDR über Ungarn und Österreich in die BRD aus.

Abb. 37

Alle lachten herzlich über diesen gelungenen Witz. Leider wurden keine Adressen oder Telephonnummern ausgetauscht. Es wäre sicher höchst vergnüglich gewesen, nach dem 9. November wieder über das Thema zu sprechen.

11. September. Trotz wütender Proteste der SED-Führung öffnete Ungarn die Grenze

Abb. 39

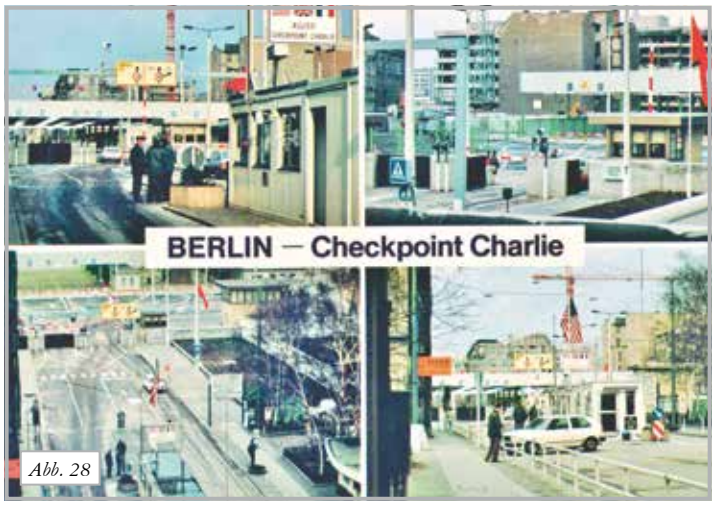


Abb. 28

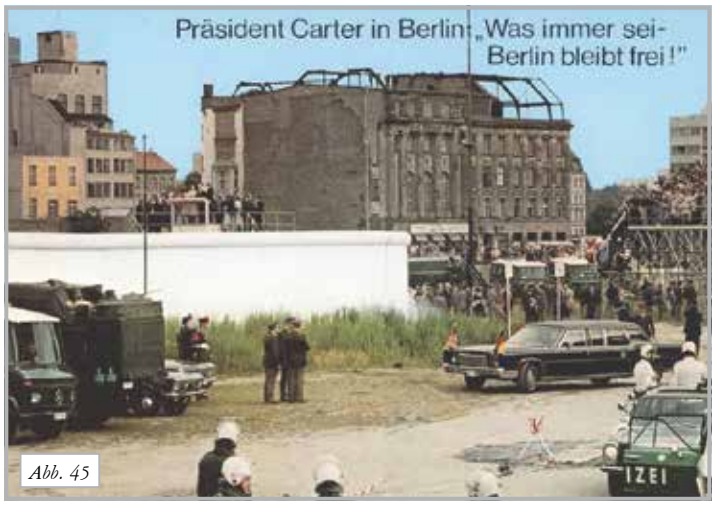


Abb. 45

Abb. 40

Abb. 44

18. Oktober. Die Wende. Der Staats- und Parteichef Erich Honecker wird vom SED-Politbüro entmachtet. . **Egon Krenz** wurde neuer Generalsekretär der in Bedrängnis geratenen Einheitspartei, erlaubte wieder Reisen in die ČSSR, versprach eine „Wende.

6. November. 40 Jahre DDR. Mit einer großen Militärparade sollte dieses Jubiläum gefeiert, ihr sicherer Bestand dokumentiert werden. Aber das alles war nur noch Fassade, tatsächlich wurde es die letzte große Feier der DDR als eigener Staat.

9. November 1989. Die „Mauer" fällt. Niemand konnte ahnen, dass dieser normal und unaufgeregt beginnende Tag ein historischer werden würde, an dem aufgrund eines einzigen und eher nebenbei gesagten Satzes von Günther Schabowski: **„Das tritt, äh,… nach meiner Kenntnis…, ist das sofort und unverzüglich"** - das nicht zu Erwartende und keineswegs so Geplante geschehen könnte - der Sturz der „Berliner Mauer".

Und sie fiel wie schon andere Mauern vor ihr, egal wie stark und ausgeklügelt sie alle waren: die „Chinesische Mauer", der „Limes" der Römer in Deutschland und „Hadrians Wall" in Nord-England, die „Maginot-Linie" in Ost-Frankreich ebenso wie der sog. „Westwall" im NS-Deutschen Reich. Und das wiederum an einem 9. November, an dem sich vorher schon wichtige, aber auch schreckliche Ereignisse der jüngeren deutschen - und österreichischen(!) – Geschichte – wie das Pogrom der sog. „Reichskristallnacht" - zutrugen, eine auffällige Merkwürdigkeit, ein Zufall?

Schon bald, nachdem diese sensationelle Nachricht über die sofortige Reisefreiheit über das West-Fernsehen in die DDR-Wohnzimmer gekracht war, belagerten immer mehr Menschen

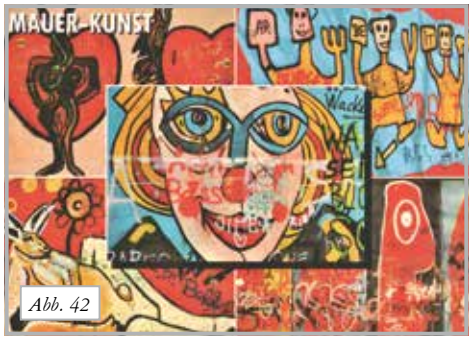


Abb. 42

den **Grenzübergang Bornholmer Straße** *(Abb.: 57, 58)*, wo der uninformierte, vom Ansturm überrumpelte, verwirrte und dann der resignierende Chef der Grenzbeamten und Stasi-Offizier Harald Jäger nach anfänglichem Hinhalten befahl, die Tore zu öffnen und die mittlerweile riesige Menschenmenge - in ihrem Dienstjargon **„die Wildschweine feindwärts fluten"**,

Abb. 41

Abb. 48

Abb. 47

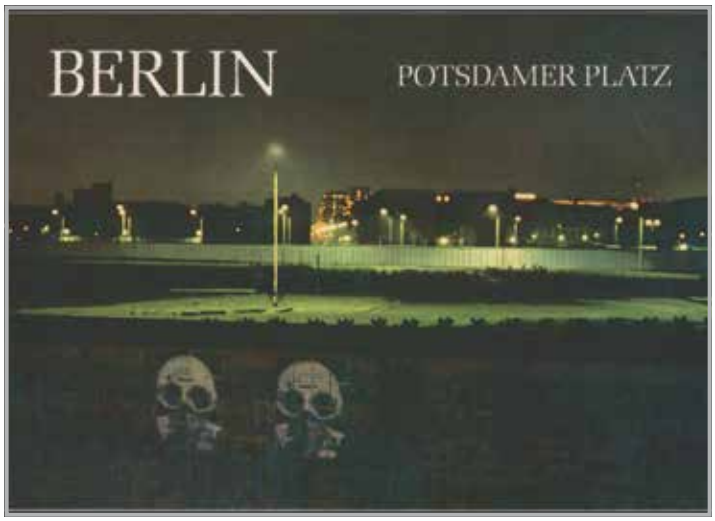


Abb. 50

Abb. 31

Abb. 55

nach West-Berlin gehen zu lassen. Wie schon 1961 hätte auch 1989 eine unbedachte Aktion oder gar ein Schuss furchtbare Folgen auslösen können.

Das alles wurde live im TV in die ganze Welt übertragen. Freudenausbrüche, Jubel, Tränen, binnen kurzer Zeit war ganz Ost-Berlin schien auf den Beinen oder im Trabi/Wartburg unterwegs. Bald wurde die Mauer bestiegen und damit besiegt, besonders eindrucksvoll war dies am Brandenburger Tor *(Abb.: 59)*. Es waren Bilder wie von einem anderen Stern „Die Mauer ist weg", „Berlin ist wieder Berlin", titelten die Zeitungen.

Der fernsehfrei lebende Autor - oftmals in der DDR und vor allem in Leipzig zu Besuch - war an diesem denkwürdigen Abend zu Besuch bei Freunden. Dort gab es Kabel-Fernsehen, zu sehen daher auch die Pressekonferenz mit Günter Schabowski und seine denkwürdige Antwort auf die Frage eines Journalisten, ab wann denn die neue „Reisefreiheit" gelte. Die berühmt gewordene Antwort traf ihn wie ein Blitzschlag, es war klar, was das bedeutete. Wenig später zeigte man die ersten Bilder von Menschen, die bereits in Richtung Grenzübergang Bornholmer Straße unterwegs waren, etliche noch im Nachthemd, im Pyjama. Er rannte nach Hause und versuchte, die Freunde in Leipzig anzurufen. Endlich gelang eine Verbindung – telephonieren war damals allgemein und besonders in den Osten mitunter noch eine langwierige Angelegenheit, erst recht an diesem Abend. Endlich glückte die Verbindung und er konnte den überraschten und schon zu Bett Gegangenen die unfassbare Nachricht in den Telephonhörer rufen: „Die Mauer ist weg!!!".

Abb. 51

Abb. 52

Binnen kurzer Zeit wurde das Monster „Berliner Mauer" plötzlich unbedeutend, ärgerlich, lächerlich, eine nutzlose Barriere aus Beton, Asphalt und Eisen, die zu der man durch die Sperrzone ohne Todesangst hingehen, die man einfach besteigen und überklettern konnte, auf der man herumtanzen, singen, herum albern durfte *(Abb.: 60)*. Die Menschen im Westen können sich nur schwer vorstellen, was für ein überwältigender Augenblick des Glücks das Gefühl der Freiheit für die überwiegende Mehrheit der Menschen in Ost-Berlin und in der DDR das war. Die „Mauer" war nun für viele nur noch ein Ort der überschäumenden Freude und ein - für viele in Ost

Abb. 56

Abb. 54

Abb. 57b

Abb. 57c

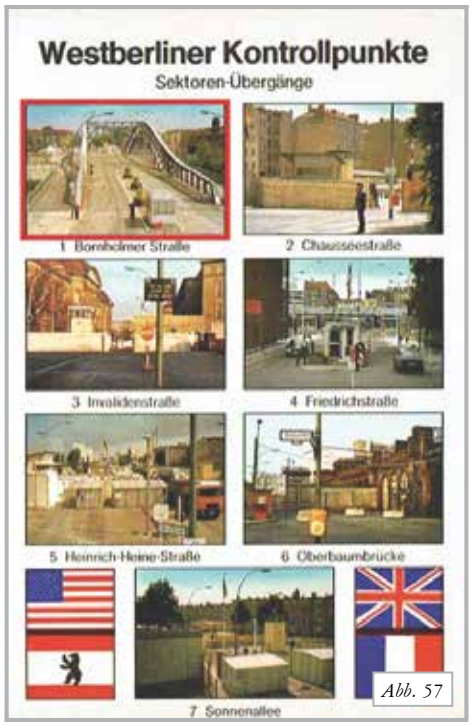


Abb. 57

und West auch mit persönlichen schmerzhaften Erinnerungen verbundener – Teil der Geschichte.

Es war tatsächlich ein die Vorstellungskraft fast übersteigendes Ereignis, die vom SED-Zentralsekretär Erich Honecker lautstark „für die nächsten hundert Jahre" **errichtete „Mauer" „stürzen, zertrümmert" zu sehen** *(Abb.: 57b, 61)*. **Und noch mehr, dass er, den Bundeskanzler Kohl noch im Jahr vorher in Bonn mit allen protokollarischen Ehren empfangen hatte, bald sein neues Quartier im Gefängnis würde beziehen müssen.**

Festzuhalten ist: Die maßgeblichen Akteure waren neben Gorbatschow vor allem aber die unglaublich mutigen Friedensaktivisten und das Volk in der DDR, welche das SED-Regime in die Knie zwangen, weg fegten *(Abb. 57c)*.

Nach dem Fall der Mauer ging es – manches zu – schnell. Die Erwartungen und Hoffnungen waren groß, ebenso die Versprechungen Kohls und anderer West-Politiker, die Kosten wurden jedoch gewaltig unterschätzt.

Von der „Mauer" ist bis auf einige **Reste in der Stadt** und an der aufwändig gestalteten, aber ein wenig harmlos wirkenden **Gedenkstätte in der Bernauer Straße** nahezu nichts mehr geblieben. Den großen Schrecken und den Terror der „Mauer" können diese und die Gedenkstätte nicht vermitteln. Zusätzlich erhalten blieben der **„Checkpoint Charlie"** als touristisches „Highlight" und neben dem **S-Bahnhof Friedrichstrasse** die ehemalige Abfertigungshalle - in der DDR-Zeit wegen der dort stattfindenden Verabschiedungen der Besucher von ihren Angehörigen, Verwandten oder Freunden **„Palast /Tal der Tränen"** genannt - in der ein Museum eingerichtet wurde. Mehr darüber in Teil 2.

25 Jahre sind seither vergangen und es wurde in Berlin – auch in der ehemaligen DDR - zu Recht enthusiastisch bis besinnlich gefeiert. Wie kaum ein anderes ist dieses in jeder Hinsicht einmalige Ereignis in den Köpfen und Herzen aller, die dabei waren oder es an den Fernsehschirmen erleben konnten, präsent und lebendig wie an jenem Abend, als die „Mauer" geöffnet wurde und viele nicht mehr ins Bett gingen.

Abb. 58

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl

Fortsetzung folgt

Abb. 59

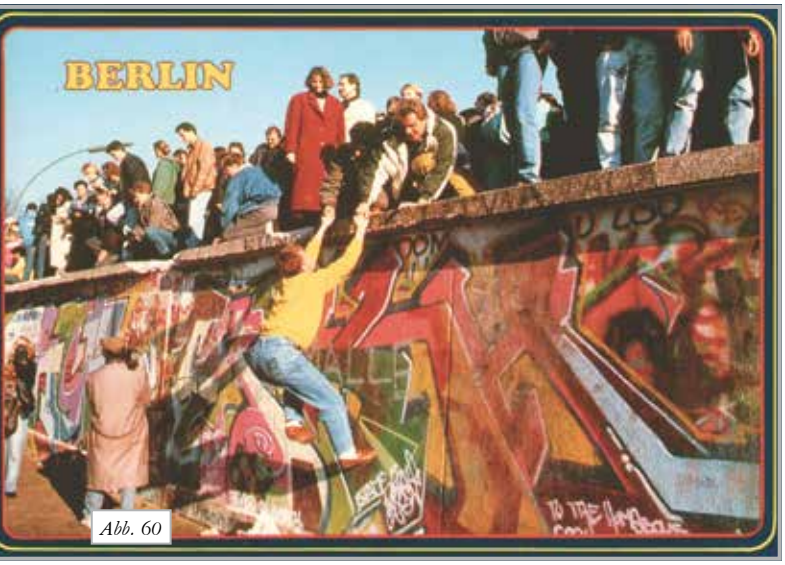


Abb. 60

Abb. 61

Briefmarken
Westermayr-Slavicek

Neuheitendienst „ganze Welt“ – An- und Verkauf

Abholer - Postversand
Fehllistenbearbeitung - Bedarfsartikel
Lieferung auf Rechnung – ohne Vorauskassa

Präsidentin des ÖBMHV www.oebmhv.at
Veranstalter der NUMIPHIL www.numiphil.at

A-1060 Wien
Mariahilferstraße 91/2 Stock/Tür 8 (Lift)
(nächst U3 Station Zieglergasse)
Tel.: 0043/1/597 51 34 oder 0043/664/10 17 634

Email: westermayr@chello.at
www.briefmarken-westermayr.at

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN: (ohne Mittagspause)
Montag bis Mittwoch 10 Uhr bis 15 Uhr
Donnerstag 10 Uhr bis 18 Uhr
Freitag 10 Uhr bis 15 Uhr

Alles für den Sammler von A - Z

Sammel-Systeme für **A**nsichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren.
Und vieles andere mehr.

SAFE **Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8** **Katalog gratis**
Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

86-mal Prater-Hauptallee

Die verblüffende Wanderung eines Postkartenmotivs

Vor etwas über zehn Jahren begann der Sammler Robert Fürhacker, Postkarten mit Abbildungen des Wiener Praters zusammenzutragen. Zunächst verfolgte er dabei, wie die allermeisten anderen Sammler, den Anspruch einer Zusammenstellung möglichst unterschiedlicher Motive. Doch da begann die Häufung einer einzelnen Ansicht seine Aufmerksamkeit zu erregen: der Blick auf die Hauptallee, links davon der Eingang in den sogenannten Volksprater, den Vergnügungspark mit dem Riesenrad. Dieses Motiv zirkulierte, wie sich nach und nach herausstellte, in unterschiedlichen Farbgebungen, in verschiedenen Reproduktionstechniken und über einen längeren Zeitraum, von 1908 bis in die 1940er-Jahre, hinweg. Doch nicht nur das: Die einzelnen Karten zeigten auch unterschiedliche gestalterische Eingriffe und waren von unterschiedlichen Verlagen herausgebracht worden. Fürhacker beschloss, ganz gezielt nach Varianten dieses einen Motivs zu suchen, und trug über die Jahre eine der erstaunlichsten Sammlungen zusammen, die mehr Fragen aufwirft, als zum gegenwärtigen Zeitpunkt beantwortet werden können: insgesamt 86 Karten, die mehr als 50 unterschiedliche Adaptierungen dieses einen Sujets aufweisen. Die Ansichten sind alle vom selben Standpunkt aus aufgenommen und weisen in einem so hohen Maß Übereinstimmungen auf, dass davon auszugehen ist, dass nur wenige Negative dabei Verwendung fanden – wenn nicht überhaupt ein einzelnes, das zur Grundlage unterschiedlicher Duplikate wurde.

Vermutlich handelt es sich hier nicht um einen Einzelfall, sondern eher um ein besonders anschauliches Beispiel gängiger Produktions- und Distributionspraktiken. Wie aber kann man sich die Wanderung eines solchen, offenbar besonders erfolgreichen Motivs vorstellen? Etwa ein Viertel der Karten ist im Verlag der Brüder Kohn erschienen, einem der aktivsten Postkartenverlage in Wien, der, 1898 gegründet, nicht zuletzt für seine Serien prominenter Zeitgenossen bekannt war. Daneben finden sich, wenn sie nicht gänzlich fehlen, insgesamt zwölf weitere Produzentenangaben auf den Karten, alles Wiener Verlage, wie etwa derjenige der Koloristen Brüder Timár aus dem dritten Bezirk oder der Verlag Anton Böhm mit Sitz am Hohen Markt. Hat hier ein findiger Fotograf sein Negativ mehreren Abnehmern verkauft? Waren die Brüder Timár, von denen eine der frühesten datierbaren Karten (Abb. 1) stammt, dabei involviert? Nicht immer stehen hinter den Angaben Bildproduzenten; manchmal verweisen diese auch auf Händler, die das Motiv vertrieben haben, wie etwa auf die Gemischtwarenhandlung der Brüder Kantor in der Oberen Donaustraße oder auf die Papierwarenhandlung Max Hausen in der Karmelitergasse. Die Gewerbebehörden subsumierten das Medium der Ministerialverordnung vom 3. August 1890 (Reichsgesetzblatt, 1890, Nr. 160), die bestimmte Erzeugnisse der Druckerpresse von der Konzessionspflicht hinsichtlich der Erzeugung und des Verkaufs ausnahm. Illustrierte Postkarten konnten daher von Betrieben aller Art verkauft werden. Vielleicht haben die Gemischtwarenhändler Kantor ein bestimmtes Kontingent der Prater-Ansicht bei Vertretern der Firma Kohn bestellt und ihrerseits ihre Firmendaten aufdrucken lassen? Der Umstand, dass sie Karten mit identen Bildstaffagen wie Kohn in Umlauf brachten, lässt diesen Schluss zu (vergleiche die Kutsche auf Abb. 7, 8). Die Brüder Kohn jedenfalls unterhielten in ihren Geschäftslokalitäten unter anderem eine große Abteilung speziell für solche Endverkäufer. Dort konnte »der Papierhändler, der seine Einkäufe persönlich besorgen will«, seine Auswahl aus dem laufenden Sortiment treffen und diese im eigenen Umfeld weiterverkaufen.

Allerdings legen die verschiedenen gestalterischen Abweichungen und Eingriffe nahe, dass nicht nur ein ausgeprägter Zwischenhandel, sondern auch Praktiken einer Reproduktion der Reproduktion hinter den zahlreichen Varianten der Prateransicht stehen. Denn illustrierte Postkarten waren nach dem österreichischen Urheberrechtsgesetz vom 26. Dezember 1895 (Reichsgesetzblatt, 1895, Nr. 197) nur teilweise gegen Nachahmung geschützt. Das Kopieren erfolgreicher Motive war daher durchaus nicht ungewöhnlich; entweder, indem das originale Negativ – mit Erlaubnis des Fotografen – dupliziert wurde, oder aber durch Anfertigung einer sogenannten Raubkopie, indem eine bereits zirkulierende Postkarte abfotografiert und überarbeitet wurde.

Eingriffe und Retuschen waren in der Postkartenproduktion ganz generell gängige Praxis; sie betrafen sowohl das Entfernen wie das Hinzufügen von Bildelementen. Beides ist im Zusammenhang mit der Ansicht der Prater-Hauptallee in hohem Maß zum Einsatz gekommen. Auch wenn die jeweiligen Negative nicht vorliegen, so lässt sich vermuten, dass Abbildung 1 die am wenigsten retuschierte Ansicht zeigt – und damit möglicherweise den Ausgangspunkt der Bilderserie. Eine Mutter mit zwei Töchtern ist im Bildvordergrund zu sehen, dem Betrachter den Rücken zuwendend, daneben ein Ordnungswächter in Uniform und links davon eine Frau mit geschürztem Rock, den Kopf unbedeckt. Ihr hastiger Schritt und ihre Haltung deuten darauf hin, dass ihr Ziel möglicherweise nicht der Vergnügungspark hinter der Kassenhalle ist. Nur drei der insgesamt 86 Karten zeigen diese Frau, überall sonst fehlt ihre Spur. Auch wenn solche Retuschen einen in technischer Hinsicht nicht weiter bemerkenswerten Eingriff darstellen, so verweisen sie doch auf hegemoniale Deutungsmuster und Werthaltungen jener Klientel, die als Adressat solcher Karten vorgesehen war. Passte die Frau mit dem unbürgerlichen Habitus nicht in das Bild, das vermittelt werden sollte? Im Gegensatz zu der Frau mit dem geschürzten Rock ist die Mutter mit den beiden Töchtern im Bildvordergrund jedenfalls auf zahlreichen Motivvarianten Teil der Szene, wobei die verschiedenen Versionen ihres Erscheinens allesamt im Rahmen bürgerlicher Selbstentwürfe bleiben: mit zwei Kindern (Abb. 2), mit einem Kind (Abb. 3), mit Hut oder Federschmuck, mit und ohne Hund (Abb. 3, 4). Es verweist auf die komplexe soziale Semantik des Wiener Praters, dass diese Personengruppe nicht vor dem Eingang zum Volksprater, sondern gewissermaßen an der Gabelung zwischen diesem und der Hauptallee positioniert ist – dort, wo der großbürgerliche Teil des Areals beginnt. Im Gegensatz zum Volks- oder Wurstelprater mit seinen Schaubuden, Karussells und Schaukeln, die sich an das ›große Publikum‹ wandten, war die Hauptallee jener Ort, an dem sich die Aristokratie und das Großbürgertum repräsentiert fühlten – in Blumenkorsos und Paraden, beim Spazierengehen oder in einem der standesgemäßen Kaffeehäuser. Indem der Standpunkt des Fotografen beides vereint, kommt der Wiener Prater als ein Ort in den Blick, an dem sich unterschiedliche urbane Schichten mischen – wenn auch mit gewissen Einschränkungen, wie sie der generellen, bürgerlich geprägten Rhetorik der Postkartenproduktion zu Beginn des 20. Jahrhunderts entsprechen. Als ›Individuen‹ nämlich – auch so ließe sich das Retuschieren der Frau mit dem geschürzten Rock lesen – treten in erster Linie die Akteure mit bürgerlichen Merkmalen auf, während das ›einfache Volk‹ auf eine mehr oder weniger uniforme Menge reduziert wird, die auf den Eingang des Vergnügungsparks zuströmt oder diesen gerade verlässt.

Es ist ganz generell eine bereinigte Stadtlandschaft, die aus den Praktiken der Bildbearbeitung hervorgeht – bis zur völligen Leerung des Platzes (Abb. 5, 6). Teils sind die Nässe des Bodens und die Struktur des Kopfsteinpflasters verschwunden, teils sind störende Elemente innerhalb der zentralen Sichtachse (Fahrzeuge auf der Prater-Hauptallee etwa, Personen im Hintergrund) entfernt worden, wobei graduelle Vergrößerungen beziehungsweise Verkleinerungen der Vorlage unterschiedliche Ausschnitte freigeben. Auf dieser Basis wird der Platz auf etwa einem Drittel der Karten verkehrstechnisch belebt. Eine Kutsche, die Besucherwillige in Richtung Prater chauffiert, ist von Hand eingezeichnet worden (Abb. 7, 8). Eine Karte, sie ist aus dem Verlag Otto Chiger, Wien, zeigt eine fotografisch aufgenommene Kutsche, die in das Motiv einkopiert worden ist, eine andere zwei Automobile (Abb. 9, 10). Es war in Postkartenverlagen üblich, solche Fotostaffagen auf Vorrat anzulegen, um sie bei Bedarf in unterschiedliche Motive hineinzumontieren. Im Verlag der Brüder Metz in Tübingen, einem der wenigen Beispiele, bei dem ein Postkartenarchiv erhalten und auch aufgearbeitet werden konnte, fanden sich etwa

Abb. 1
Verlag Brüder Timár, Wien: »Wien II – Prater Hauptallee« Handkolorierter Lichtdruck, gelaufen 1908 oder 1909 von Wien nach Seissan (Frankreich)

Abb. 2
Anonym: »Wien, Prater, Haupthalle {sic}« Autochromdruck, gelaufen 1914 von Wien nach Schwarzenau

Abb. 3
Verlag A. B. & C., Wien: »Wien II. Prater Haupt-Allee« Photochromdruck, gelaufen 1916 von Wien nach (?)

Abb. 4
Verlag A{nton}. Böhm, Wien: »Wien, Prater-Hauptallee« Autotypie, ungelaufen, um 1910

Abb. 5
Anonym: »Wien, II – K. k. Prater, Hauptallée Einfahrt« Lichtdruck, gelaufen 1913 von Wien nach Neustadt an der Tafelfichte/Nové Město pod Smrkem (heute: Tschechien)

Abb. 6
Brüder Kohn, Wien: »Wien. Prater Hauptallee« Autochromdruck, gelaufen 1933 von Wien nach Reichenau

Abb. 7
Brüder Kohn, Wien: »Wien, Prater-Hauptallee« Kupfertiefdruck, gelaufen 1917 von Wien nach Falkenstein (Sachsen)

Abb. 8
Verlag Brüder Kantor, Wien: »Wien – Prater-Hauptallee« Autotypie, gelaufen 1913 von Wien nach Senftenberg (Niederösterreich)

Abb. 9
Verlag O{tto}. Ch{iger}., Wien: »Wien II/2 – K. k. Prater, Hauptallee mit Riesenrad« Handkolorierter Lichtdruck, ungelaufen, produziert 1913

Abb. 10
Verlag O{tto}. Ch{iger}., Wien: »Wien II/2 – K. k. Prater, Hauptallee mit Riesenrad« Autochromdruck, ungelaufen, um 1910

Abb. 11
Anonym: »Wien, Prater Hauptallee« Autochromdruck, gelaufen 1910 von Wien nach Brüssel

Abb. 12
Verlag Max Hausen, Wien: »Wien. Prater Hauptallee« Autochromdruck, gelaufen 1911 von Wien nach Gröschlmauth/Grešlové Mýto (heute: Tschechien)

Staffagemappen mit einer Auswahl von Passanten und Verkehrsmitteln, die eigens bei Fotografen in Auftrag gegeben und dann in Mappen gesammelt worden waren. Eine ganze Population von Stadtbewohnerinnern und -bewohnern wurde so zur Befüllung von Straßenansichten bereitgestellt, deren ›Belebtheit‹ zum Repertoire zeitgenössischer Urbanitätsdiskurse gehörte und noch immer gehört.

Wolkenstaffagen bilden eine entsprechende, gewissermaßen natürliche Belebungsstrategie. Auch hier war es üblich, verschiedene Bildelemente zu montieren oder einzuzeichnen. Im Bestand Fürhacker begegnet ein solcher sprichwörtlicher Postkartenhimmel vor allem auf den farbenfrohen Kombinationsdrucken, die durch die Postkartenindustrie erst zu ihrer Bedeutung kamen (Abb. 2, 6, 10, 11, 12). Die Wolken wurden dabei mittels lithografischer Farbplatten ins Bild gebracht, die über die fotografische Grundplatte, eine Autotypie oder einen Lichtdruck, gesetzt wurden.

Der Bestand insgesamt zeugt von jener Phase, in der das Gebot einer möglichst billigen Produktionsweise das Gewerbe bereits voll erfasst hatte. Unter den zum Einsatz gekommenen Verfahren dominieren die Autochromdrucke (mehr als die Hälfte des Bestands!), die in den Fachzeitschriften der Zeit wegen ihrer geringen Herstellungspreise propagiert wurden. Bezeichnenderweise sind nur einige wenige Lichtdrucke vertreten, die zwar das wichtigste Verfahren der Jahrhundertwende gewesen waren, ab 1910 aber langsam an Bedeutung verloren, wohingegen sich die Mode, die Karten im Kupfertiefdruck herzustellen, klar abzeichnet. Diese Drucktechnik verbreitete sich in den 1910er-Jahren und avancierte im folgenden Jahrzehnt zu einem der wichtigsten Reproduktionsverfahren. Ihre einfarbige Strenge kontrastiert mit der Buntheit der Autochromdrucke, die den Prater zuweilen bis ins Hyperreale entrücken und an Detailgenauigkeit weit hinter anderen Verfahren, allen voran dem Lichtdruck, zurückbleiben. Zu den unterschiedlichen Präsentationsweisen des Motivs gehört auch das Einkopieren in Rahmenelemente; diese reichen von neutralem Weiß bis zu Jagdmotiven (Abb. 11, 12). Solche Vignetten wurden nicht eigens angefertigt, sondern sind, vorrätig produziert, auch für andere Postkarten verwendet worden.

Nach den Verfahren und Präsentationsweisen, aber auch nach den Verwendungszeiträumen zu urteilen, liegt der Schwerpunkt der Verbreitung des Motivs in den 1910er-Jahren. Es ist zu vermuten, dass es nach den mittleren 1920er-Jahren nicht mehr gedruckt worden ist, auch wenn es noch bis Anfang der 1940er-Jahre in Umlauf blieb. Dass nur ein einziger fotografischer Originalabzug in der Sammlung vertreten ist, deutet ebenso in diese Richtung – wurde die Produktion topografischer Ansichten ab den 1920er-Jahren neben Kupfertiefdrucken doch zu einem großen Teil durch industriell produzierte Fotokarten abgedeckt. Der Bestand ist also wohl in den Zeitraum vor dieser Trendwende einzuordnen.

Während Forschungen zu den Produktionszusammenhängen rund um illustrierte Postkarten sonst meistens vor dem Problem stehen, dass nur Einzelkarten verfügbar sind, öffnet eine Sammlung wie diese den Blick auf die Zusammenhänge. Es ist davon auszugehen, dass der Bestand Fürhacker kein Ausnahmephänomen dokumentiert. Er lässt vielmehr – dank einer ungewöhnlichen Sammlungsstrategie – die Komplexität der Produktions- und Distributionsbedingungen illustrierter Postkarten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sichtbar werden. Er gibt Einblick in die Langlebigkeit einzelner Motive und ihr Potenzial, in immer wieder veränderter Gestalt neu aufzutauchen.

Eva Tropper

Alle Bilder: © Sammlung Fürhacker

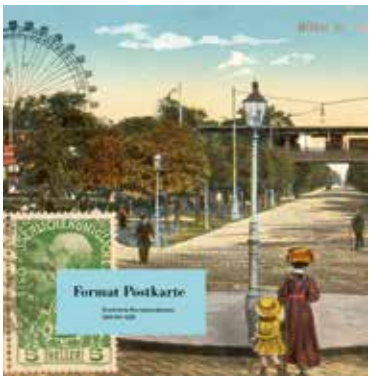
Der Text ist ein Abdruck aus dem unten vorgestellten Band „Format Postkarte“.

Buchvorstellungen

Eva Tropper/Timm Starl (Hg.):

Format Postkarte. Illustrierte Korrespondenzen, 1900 bis 1936

Mit Beiträgen von Monika Faber, Michael Ponstingl, Timm Starl und Eva Tropper
Wien: new academic press, 2014 (= Beiträge zur Geschichte der Fotografie in Österreich, Bd. 9), 148 Seiten sowie ein beigelegtes Plakat und eine Postkarte im Kuvert



Tänzerinnen und Akrobaten, die per Postkarte für sich die Reklametrommel rührten; ein Kunstfotograf, der das Medium für Abzüge seiner Bilder nutzte; Verlage, die erfolgreiche Motive als Raubkopien zirkulieren ließen: Postkarten waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem wichtigen Bildträger avanciert, der sich zwischen Nischenprodukt und Massenindustrie bewegte. Dass Postkarten zugleich ein vitales Medium der Alltagskommunikation darstellten, das zuweilen tägliche Korrespondenzen dokumentiert, macht die gesellschaftlich weit reichende Relevanz dieser Bilder aus. Diese verschiedenen Einsatzorte dokumentiert vorliegender reich illustrierter Band.

Preis: € 24,90 (Preis während der Ausstellung: € 19,–)

Timm Starl/Eva Tropper:

Identifizieren und Datieren von illustrierten Postkarten

Mit einem Beitrag von Herbert Nessler, herausgegeben vom Photoinstitut Bonartes Wien: new academic press, 2014, 204 Seiten

Innerhalb der Bandbreite an illustrierten Formaten, die in Sammlungen, Archiven und Museen lagern, nimmt die Postkarte einen bedeutenden Platz ein. Ihr kulturhistorischer Wert steht heute – nach lang anhaltender Geringschätzung – außer Zweifel. Doch wie lässt sich feststellen, wann Postkarten hergestellt und in Umlauf gebracht worden sind? Wie lässt sich die Herkunft eruieren, lassen sich Verlage und Druckanstalten, Fotografinnen und Fotografen identifizieren? Was sagen uns Stempel, Briefmarken und Tarife? Wenn es darum geht, illustrierte Postkarten historisch einzuordnen, stehen – anders als etwa bei Fotografien – bisher kaum methodische Hilfsmittel zur Verfügung. Identifizieren und Datieren von illustrierten Postkarten ermöglicht erstmals einen Zugang, der verschiedene Wissensformen verknüpft. Der Band gibt Hilfestellungen für die Bestimmung von Bildern, Aufschriften, Vordrucken, Kürzeln, Verlagssignets, aber auch von Mitteilungstexten und postalischen Elementen.

Preis: € 34,90 (Preis während der Ausstellung: € 29,–)

Die Bücher sind im Photoinstitut Bonartes, im Verlag New Academic Press (office@newacademicpress.at) sowie in jeder Buchhandlung erhältlich. Sie können auch telefonisch oder per Mail bezogen werden. Zum Preis kommen dann noch die Versandspesen hinzu:
Photoinstitut Bonartes, Seilerstätte 22, 1010 Wien - Tel. +43-1/236 02 93 - info@bonartes.org - http://www.bonartes.org
Ausstellung „Format Postkarte. Illustrierte Korrespondenzen“ (Laufzeit: 22.10.2014-13.2.2015)

Berta Hummel, Maria Innocentia – Franziskanerin

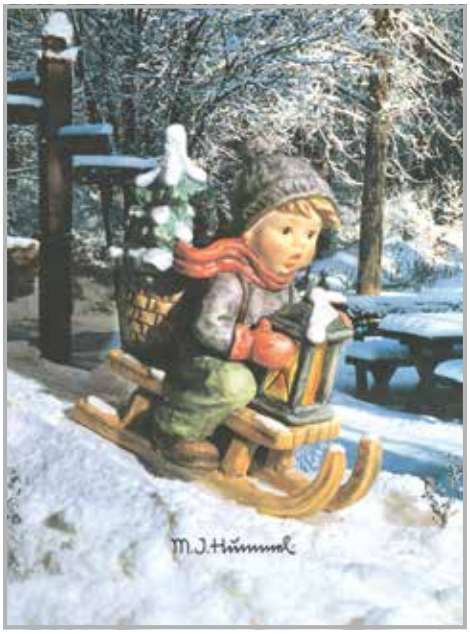
geb: 21.5.1909 in Massing-Bayern, gest: 6.11.1946 im Kloster Sießen.

Die Künstlerin lebte 1909-1946. Studium an der Staatsschule für angewandte Kunst in München, 1927-1932. 1931 tritt sie ins Franziskaner-Kloster Sießen ein. Dort legt sie 1937, als Ordensschwester Innocentia, die Profeß auf Lebzeiten ab. Im Kloster schuf sie Paramententwürfe und religiöse Arbeiten. Insgesamt sind über 1500 Werke der früh verstorbenen Künstlerin bekannt. Berta Hummel hat die Figuren nur gezeichnet und nicht modelliert. Von diesen sind viele auf Ansichtskarten abgebildet.

Bertas künstlerische Arbeit besteht aus Aktzeichnungen, Karikaturen, Portraits, Stadtansichten, Stilleben, Landschaften und christliche Motive - eine vielseitige Begabung der Künstlerin.

Berta Hummel Museum, Massinger Marktplatz 32, 84323 Massing, Deutschland

Kurt Harl



Einladung zur GENERALVERSAMMLUNG

am Dienstag, den 20. Jänner 2015 um 18.00 Uhr

Ort: Cafe-Restaurant Wald/4ler Stub'n,
1050 Wien, Wiedner Hauptstrasse 89

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung
4. Gedenken an unsere Verstorbenen
5. Bericht des Obmann
6. Bericht des Kassiers
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Entlastung der Vorstandsmitglieder
9. Rückblick 2014
10. Ausblicke 2015
11. Werbung (Mitglieder und Inserenten für MN)
12. Allfälliges
13. Mitgliederehrung für 15 und 25 Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Anträge an die Generalversammlung sind bis spätestens drei Tage vor dieser an den Obmann zu senden.

DER VORSTAND ERSUCHT UM ZAHLREICHE TEILNAHME!

NS: Am Dienstag, den 20. Jänner 2015 findet in der Plus-Bowling Halle-Konferenzraum **kein** Tauschtag statt.

HISTOCARD
alte ansichtskarten & historisches papier

BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP

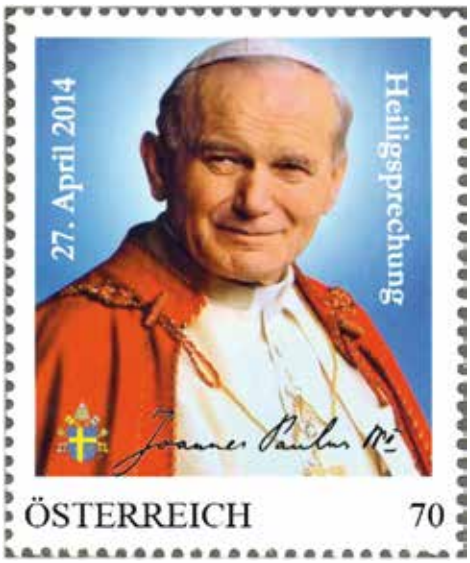
WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

„Papstkreuz“ in Wien

Von Medien und Öffentlichkeit unbeachtet sollte im Frühsommer 2010 das Papstkreuz im Donaupark im Auftrag von Kirche und Stadt abgerissen werden und durch ein „Kleindenkmal“ am Rande eines anliegenden Gehweges „dauerhaft ersetzt“ werden.

Bei dem mitsamt dem Sockel 44 Meter hohen und 56 Tonnen schweren Stahlkreuz feierte Papst



Johannes Paul II. am 11. September 1983 bei seinem ersten Pastoralbesuchs in Österreich inmitten einer großartigen Grünfläche und Erholungsoase für Jung und Alt am Ufer der Donau eine Eucharistie-Feier mit nahezu einer halben Million Menschen - der bislang größte Freiluftgottesdienst in Österreich. Der Direktor des Wiener Stadtgartenamtes Ing. Rainer Weisgram äußerte sich zu dem geplanten Abriss in einem Interview mit der Kronenzeitung im Juni 2010 sinngemäß, es sei für ihn persönlich nicht leicht, dieses Kreuz, bei dessen Errichtung er einst selber beteiligt war, nun abreißen zu müssen. Gleichsam über Nacht formierte sich eine Gruppe von Gleichgesinnten, die sich die Rettung dieses historischen Denkmals zum Ziel gesetzt hatte. Das Vorhaben gelang. Am 16. Juni 2012 wurde das Kreuz nach umfassender Sanierung von Kardinal Schönborn, dem Erzbischof von Wien, feierlich gesegnet. Das Papstkreuz im Donaupark steht nunmehr als Zeichen für die Freiheit der Völker Europas, kaum 40 Kilometer vom damaligen Eisernen Vorhang entfernt, als Symbol für die Kraft der Auferstehung Jesu Christi, als Zeichen der Hoffnung für Europa, das sich in einer tiefen Identitätskrise befindet.

Aus Anlass der Heiligsprechung von Johannes Paul II. am 24. April 2014, des Papstes, der Österreich dreimal besuchte und von vielen als „Schutzpatron Europas“ verehrt wird, hat der Verein „Rettet das Papstkreuz“ vier Sonderbriefmarken herausgegeben, die das Papstkreuz im Donaupark nach der Originalskizze des Grazer Architekten Jörg Mayr, sowie das offizielle Heiligsprechungsporträt Johannes Paul II. zeigen. Die Marken wurden bei einem Sonderpostamt in einer gemeinsamen Präsentation der Österreichischen Post am 6. Juni 2014 in Wien vorgestellt. Ihr Nennwert ist 70 Cent. Die Marke „Papstkreuz im Donaupark, gelb“ mit dem Nennwert 62 ct ist bereits vergriffen. Marken können gerne per Brief beim Verein „Rettet das Papstkreuz“, Pfeilgasse 3A/1, 1080 Wien gegen Abgabe einer Spende angefordert werden.

- Papstkreuz im Donaupark, blau, 70ct
- Papstkreuz im Donaupark, gelb, (62)/70 ct
- Portrait Heiligsprechung, 70 ct

MMag. Monika Stadlbauer

Die Marken wurden bei einem Sonderpostamt in einer gemeinsamen Präsentation mit der Österreichischen Post im Beisein des Apostolischen Nuntius Dr. Peter Stephan Zurbriggen am 6. Juni 2014 in Wien vorgestellt. (c) Franz Josef Rupprecht

Antiquarische Fundgrube
bei der Volksoper
A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96
Ansichtskarten im Online-Shop
div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg
Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop
Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr
Internet: www.afundgrube.at
E-Mail: afundgrube@aon.at

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs

8110513

8110529

8110533

8110559

8110512

8110530

8110531

8110532

8110591

8110618

8110772

8110774

8110777

8110778

8110792

8110608

8110609

8110610

8110611

8110612

8110613

8110614

8110617

8110619

8110668

8110708

8110709

8110710

8110711

8111394

Neues von den Briefmarken

Post

Ausgabeprogramm 2015

Stand 27.10.2014

Art	Serienname	Markenname	Nom	Zu	Vorbezug	Ausgabe	Auflage
BL		75 Jahre Hahnenkamm Rennen / 80. Geburtstag Toni Sailer	1,32		09.01.2015	20.01.2015	150.000
KB6er		Und Österreich bewegt sich doch	0,62		09.01.2015	21.01.2015	480.000
SM	Musikinstrumente	Wiener Pauken	1,45		09.01.2015	21.01.2015	200.000
SM	Klassische Markenzeichen	Schartner Bombe	0,68		13.02.2015	01.03.2015	300.000
KB10er	Österreichische Erfindungen	Keramische Graphitmine - Joseph Hardtmuth	0,80		13.02.2015	01.03.2015	550.000
BMS4	Impressionen aus Österreich	Heidentor Carnuntum	0,68		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS10	Impressionen aus Österreich	Festung Hohensalzburg	0,68		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM25/RM100	Impressionen aus Österreich	Uhrturm Graz	0,68		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS4	Impressionen aus Österreich	Stephansdom Wien	0,80		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM50	Impressionen aus Österreich	Goldenes Dachl Innsbruck	0,80		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS4	Impressionen aus Österreich	Pöstlingbergkirche Linz	1,00		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM50	Impressionen aus Österreich	Martinsturm Bregenz	1,00		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS4	Impressionen aus Österreich	Lindwurm Klagenfurt	1,50		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS4	Impressionen aus Österreich	Murinsel Graz	1,60		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM25	Impressionen aus Österreich	Großglockner Hohe Tauern	1,60		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS4	Impressionen aus Österreich	Bergiselschanze Innsbruck	1,70		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BMS4	Impressionen aus Österreich	Burg Forchtenstein	4,00		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM50	Impressionen aus Österreich	Riesenrad Wien	0,06		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM50	Impressionen aus Österreich	Bergkirche Eisenstadt	0,10		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM50	Impressionen aus Österreich	Parlament Wien	0,20		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
RM50	Impressionen aus Österreich	Neusiedlersee Burgenland	0,40		21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
SM	Treuebonusmarke	Kuhschelle - Treuebonusmarke 2014	0,68		März	März	420.000
SM		650 Jahre Universität Wien	1,00		März	März	200.000
SM		500. Geburtstag Heilige Teresa von Avila	1,70		März	März	200.000
SM	Motorräder	Delta Gnom 123 ccm LM 125	2,20		April	April	500.000
SM	Moderne Architektur in Österreich	Museum Liaunig	0,68		April	April	300.000
SM		Österreichische Nationalbibliothek - Literaturmuseum	0,68		April	April	300.000
SM		60. Eurovision Song Contest	0,80		April	April	300.000
SM	Gastronomie mit Tradition	Rotes Haus	1,50		April	April	200.000
KB10er	Österreicher in Hollywood	Maria Schell	0,68		April	April	550.000
BL		175 Jahre Briefmarke	2,20		April	Mai	150.000
SM	Autos	Steyr Puch IMP 700 GT Coupé	1,00		Mai	Mai	200.000
SM		EUROPA 2015 - "Altes Spielzeug - Matador"	0,80		Mai	Mai	300.000
SM		200 Jahre Wiener Kongress	0,80		Mai	Mai	300.000
SM	Alte Meister	Tintoretto – „Susanna im Bade“	1,60		Mai	Mai	200.000
KB6er		Tag der Briefmarke 2015	3,20	1,60	Juni	Juni	480.000
SM		Jugend für gesunde Ernährung	0,68	0,20	Juni	Juni	200.000
SM	Wildtiere und Jagd	Feldhase	1,60		Juni	Juni	200.000
SM	Sakrale Kunst in Österreich	Kelchvelum – Diözesanmuseum St. Pölten	1,00		Juni	Juni	200.000
SM		450 Jahre Spanische Hofreitschule	0,68		Juni	Juni	300.000
SM	Zeitgenössische Kunst	Hubert Schmalix	0,68		Juni	Juni	300.000
SM	Moderne Kunst in Österreich	Motiv offen	0,68		Juli	Juli	300.000
BL		Ledermarke	4,00		Juli	Juli	150.000
KB10er	Klassische Trachten	Motiv offen	0,68		Juli	Juli	550.000
KB10er	Weinregionen Österreichs	Carnuntum	0,80		Juli	August	550.000
SM	Kirchen in Österreich	Stadtpfarrkirche Rankweil	0,68		Juli	August	300.000
BL	Historische Postfahrzeuge	Briefpost Cariolwagen	1,00		Juli	August	150.000
BL	Comicmarken - Puzzle	Osterhasen	2,96		Juli	August	150.000
SM		200. Geburtstag Don Giovanni Bosco	1,50		September	September	200.000
KB10er		20 Jahre Alpen-Adria-Philatelie	0,80		September	September	550.000
SM	Moderne Architektur in Österreich	Haas Haus	0,68		September	September	300.000
SM		125. Geburtstag Friedrich Kiesler	0,80		September	September	300.000
SM	Fotokunst Österreich	Gregor Schmoll	0,68		September	September	300.000
SM	Junge Kunst in Österreich	Motiv offen	0,80		Oktober	Oktober	300.000
SM	Design aus Österreich	Schiebel "Camcopter® S-100"	0,68		Oktober	Oktober	300.000
BL		GA Belgien - Genter Altar	1,60		Oktober	Oktober	150.000
SM		200 Jahre TU Wien	1,00		November	November	200.000
SM		Weihnachten 2015 - Salzburg-Liefering	0,68		November	November	
RM50		Weihnachten 2015 - Why Nachten?	0,68		November	November	
SM		Weihnachten 2015 - Tannenbaum	0,80		November	November	
RM50		Weihnachten 2015 - Flügelaltar Gampern, Mittelschrein	0,80		November	November	

Art	Serienname	Ganzsachen	Nom	VK	VT	AT	Auflage
MX	Moderne Kunst in Österreich	Maximumkarte Moderne Kunst			Juli	Juli	
PK	Impressionen aus Österreich	PK 'Postkarten-Set Ausland' 10er, Stephansdom	0,80	8,00	21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
PK	Impressionen aus Österreich	PK 'Postkarten-Set Inland' 10er, Uhrturm	0,68	6,80	21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BU	Impressionen aus Österreich	BU 'Brief-Set C6 Inland' 10er, Festung Hohensalzburg	0,68	7,80	21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BU	Impressionen aus Österreich	BU 'Brief-Set C5/6 m.F. Inl' 10er, Carnuntum	0,68	7,80	21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
BU	Impressionen aus Österreich	BU 'Brief-Set C5/6 o.F. Inl' 10er, Carnuntum	0,68	7,80	21.02.2015	01.03.2015	nach Bedarf
Gattung	**Bezeichnung**	**Sonstiges**	**Nom**	**VK**	**Verkaufsstart**		**Auflage**
Handelsware	Comicmarken-Puzzle	Comicpuzzle + Kuverts					
5er Set	Zusatzmarke (Leitzettel)	Zusatzmarke Christkindl 2015 5er					

Änderungen des Programmes vorbehalten.
Alle Ausgaben können im Online Shop oder per E-Mail an sammler-service@post.at bestellt werden, solange der Vorrat reicht.
Abkürzungen:
SM - Sondermarke, **DM** - Dauermarke, **BL** - Block, **KB6er** - Kleinbogen á 6 Marken, **KB10er** - Kleinbogen á 10 Marken, **BMS4** - Briefmarken Set á 4 Marken, **BMS10** - Briefmarken Set á 10 Marken, **RM25** - Rolle á 25 Marken, **RM50** - Rolle á 50 Marken,**RM100** - Rolle á 100 Marken, **GS** - Ganzsache, **PK** - Postkarte,
BU - Briefumschlag

Die Schweizer Postkutschenzeit

Abb. 1

Im Jahre 1735 eröffnete die Berner Post, betrieben durch die Herren von Fischer, die erste Postwagenkurslinie im Lande zwischen Bern und Zürich.

1960 wurde die letzte Pferdepost der Schweiz, ein Zweispänner auf der Strecke Cresta-Cröt im bündnerischen Avers, durch das Postauto abgelöst. Ganze 225 Jahre lang hat in der Schweiz die Postkutschenära gedauert.

Ihre hohe Zeit erlebte die Fahrpost im 19. Jahrhundert. Die kraftvollen Sechsergespanne mit ihren mächtigen hochrädrigen Wagen zu 16, 20 und mehr Plätzen auf der Städteverbindung des Mittellandes wichen ab 1847 in rascher Folge der sich ausbreitenden Eisenbahn.

Die Fahrpost beförderte Reisende, Gepäck, Güter und Postsendungen.

Eine besondere Erwähnung gebührt der Extrapost. Sie stellte das Nonplusultra des Kundendienstes dar, allerdings zu einem abschreckend hohen Tarif. Ihrer bedienten sich vor allem gekrönte Häupter und Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge, erfolgreiche Vertreter der bürgerlichen Geld-Aristrokratie, usw. Kurzum, lauter Herrschaften die es sich leisten konnten, mit vorausbestellten Fahrzeugen und Gespann nach eigenem Zeitplan zu reisen.

Einige Bilder dazu:

(1) Müllpostwagen der Strecke Dijon-Genf. Kurzer Halt am Col de la Foucille in der Nähe von Genf.
(2) Pferdewechselstation Vevey der Simplonpost
(3) Einen fünfspännigen Zehnplätzewagen vom Typ Coupe-Berline bei Simplon Dorf
(4) Ein vierspänniger Postwagen Thun-Weissenburg auf der Simmentalstrasse.

Kurt Harl

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Spezialversand für thematische Philatelie,
Heimat - und Motivbelege

ANSICHTSKARTEN - BRIEFE
GANZSACHEN

Briefmarken Schinninger
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

Ankauf von Telefonkarten

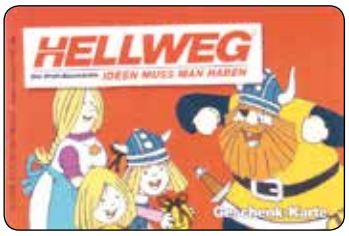
Neu und gebraucht
In- und Ausland

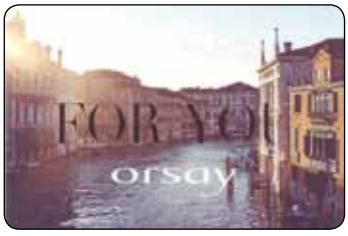
Johann Kreuzer
0664-72851218

KIAUTSCHOU
Der größte
Sammler-Markt der Welt *
Mehr als
60 millionen
aktive Angebote
* Seit 2000
Kaufen & Verkaufen
Briefmarken im Internet
delcampe.net®

Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil





Neues von den Telefonkarten

GSM Karten neu

● Delight mobile
Ausbruch f + Ausbruch Mikro SIM g / Chip 38 (Abb. 1 und 2)

● Wowww
Ausbruch e1 + Ausbruch Mikro SIM e / Chip 30 (Abb. 3 und 4)

● eety
Ausbruch e1 + Ausbruch Mikro SIM e / Chip34 (Abb. 5 und 6)

● T-Mobile
Ausbruch c1 + Ausbruch Mikro SIM g / Chip 28 (Abb. 7 und 8)

Karl Acker

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7

Abb. 8

Kulturseite der Meteor-Nachrichten

...oder was es sonst noch außer „sammeln“ gibt.

Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

„Die Zukunft der Malerei - eine Perspektive“ im Essl Museum bis 8. Feber 2015

Hat die Malerei eine Zukunft? Wie hat sich die Malerei in jüngster Zeit verändert? Welche zukunftsweisenden Positionen gibt es in Österreich zu entdecken? Die Ausstellung >die zukunft der malerei< wird anhand von 23 neuen künstlerischen Positionen Antworten auf diese Fragen geben. Zu sehen sind alle Spielarten der zeitgenössischen Malerei und Zeichnung, von figurativ bis abstrakt, von objekthaft bis raumgreifend, von klassisch bis experimentell.

„VELÁZQUEZ“ im Kunsthistorischen Museum in Wien bis 15. Feber 2015

Das Kunsthistorische Museum widmet dem spanischen Meister Diego Velázquez (1599 - 1660) zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum eine Ausstellung.Mit der Präsentation seiner hervorragenden Gemälde gibt die Ausstellung einen prägnanten Einblick in das vielfältige Œuvre des spanischen Hofmalers.Aufgrund der dynastischen und politischen Beziehungen zwischen den habsburgischen Herrscherhäusern in Wien und Madrid verfügt das Kunsthistorische Museum über herausragende Portraits des Hofmalers, wie z.B. die bezaubernden Bildnisse der spanischen Infantinnen.Darüber hinaus sind in der Schau zahlreiche Meisterwerke weiterer Genres aus den bedeutendsten Museen der Welt sowie aus privaten Sammlungen erstmals in Wien zu sehen.

„Weltenbummler - Abenteuer Kunst“ im Essl Museum in Klosterneuburg bis 1.März 2015

Zu sehen sind internationale Werke aus der Sammlung Essl, darunter noch nie präsentierte wie die Skulptur „Divina Proportione“ von Ai Wèiwèi und Arbeiten von Maria Lassnig, Jörg Immendorff, Anselm Reyle, David Salle, Liu Wei, Fiona Rae, Henning Kles, Donald Baechler und viele mehr. Der Begriff „Weltenbummler“ verbindet die Sehnsucht nach der Ferne, die Neugier auf das Andere, das Entdecken um des Entdeckens willen. Mit Fantasie und Kunst kann die ganze sichtbare Welt bereist werden, sogar neue Welten können entstehen. Die internationalen Kunstwerke der Ausstellung bieten dafür inspirierende Anregungen.

FOKUS DENKMAL - DIE ROMANISCHEN PORTALRELIEFS AUS DEM DOM ZU GURK im Kunsthistorischen Museum in Wien bis 12. April 2015

In Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt präsentiert das Kunsthistorische Museum in der Kunstkammer Wien ein Hauptwerk romanischer Schnitzkunst.
Die filigranen, farbig gefassten Holzreliefs an den Torflügeln des Gurker Domes aus dem frühen 13. Jahrhundert sind besondere Kostbarkeiten der romanischen Schnitzkunst in Österreich.
Bevor sie im Anschluss an notwendige Konservierungsmaßnahmen wieder an ihren angestammten Ort in Kärnten zurückkehren, werden sie nun für einige Monate im Kunsthistorischen Museum zu sehen sein.
Die Ausstellung präsentiert die Originale erstmals - im wahrsten Sinne des Wortes - auf Augenhöhe und zeigt die Ergebnisse eines umfassenden Forschungs- und Konservierungsprojektes des Bundesdenkmalamtes.

„Der Kongress fährt - Leihwagen, Lustfahrten und Luxus-Outfits am Wiener Kongress 1814/15“ in der Wiener Wagenburg täglich bis 9. Juni 2015

Vor 200 Jahren war Wien für acht Monate das Zentrum der Welt: Am Wiener Kongress (18.9.1814 - 9.6.1815) versammelten sich Monarchen, politische Entscheidungsträger und Lobbyisten aus ganz Europa, um die Welt nach dem Sturz Napoleons neu zu gestalten. Begleitet wurden sie von einem riesigen Gefolge und Zig-Tausenden von Glücksrittern und Schaulustigen, die alle in der Stadt untergebracht, verpflegt, transportiert und unterhalten werden mussten. Das Fürstentreffen in Wien wurde damit zum Ahnherrn des modernen Kongresstourismus.

„Für immer Deix“ im Karikaturmuseum in Krems noch bis September

FÜR IMMER DEIX! gibt einen einzigartigen Einblick in die sorgfältig aufbewahrten Meisterwerke der Sammlung des Landes Niederösterreich - wertvolle Blätter in Aquarell auf Karton - und bietet eine Zeitreise in die Untiefen der österreichischen Seele. Losgelöst von der Aktualität sind diese Arbeiten von Manfred Deix längst Klassiker der österreichischen Karikatur und stilprägend für Zeichner und Zeichnerinnen weltweit.

Mit fast hellseherischen Fähigkeiten bringt Deix Skandale ans Licht und bannt die Wahrheit - komprimiert durch seine künstlerische Kraft - auf Papier. Eine ungemütliche Wahrheit, die einerseits auf offene Ablehnung stößt und andererseits seine steig wachsende Fangemeinde jubeln lässt.

Dauerausstellungen „Bibliothek & Museum des Stiftes Admont“

Im 1074 gegründeten Benediktinerstift Admont faszinieren die größte Klosterbibliothek der Welt und das 2003 neu eröffnete Museum in ihrem Zusammenspiel von Traditionellem und Innovativem. Die Klosteranlage selbst liegt reizvoll eingebettet in die atemberaubende Naturkulisse der steirischen Gesäuseberge. Bibliothek und Museum sind von April bis Oktober geöffnet. Ein Reich der Vielfalt entfaltet hier stufenweise für rund 80.000 BesucherInnen pro Saison seine Überraschungspotentiale: Barocke und aktuelle Baukunst, Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart, ein „historisches“ Naturhistorisches Museum, eine multimediale Stiftspräsentation, Handschriften und Frühdrücke, Sonderausstellungen, eine Museumswerkstatt und ein Museumsshop, sowie weitere Angebote. 3.600 m² Ausstellungs- und 7.600 m² Nutzfläche sind nach dem letzten Stand der Technik ausgestattet.

Weitere interessante Ausstellungen finden Sie im Online-Veranstaltungskalender der Fa. Gilg unter: www.briefmarkengilg.at/eventcalendar

Ich würde mich freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden – berichten Sie mir darüber.

Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Sie erreichen mich Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 – persönlich, telefonisch oder per Fax unter +43/1/893 66 33 bzw. per Email IreneGilg@aon.at.

Irene Gilg

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com
www.ansichtskartenversand.com
www.ansichtskartenversand.com
www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!

Bartko

Reher

Antiquitäten

Fa. Bartko-Reher-GbR
Linienstrasse 156
10115 Berlin
Tel. / Fax. +49–30–212 32 414
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr
Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com

Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung

1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen